

Anzeiger für Bobten am Berge

und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis einschl. Abtrag je Monat 1,10 Reichsmark, durch die Post bezogen monatlich 1,10 Reichsmark, zuzüglich Zustellgebühr. — Bestellungen werden in der Geschäftsstelle und bei den Postanstalten jederzeit angenommen.

Geschäftsstelle: Strengener Straße 9

Veröffentlichungsblatt für die städt. Behörden, das Amtsgericht u. die örtl. Vereine.

Anzeigen werden bis spätestens Montag, Mittwoch u. Freitag vorm. 9 Uhr eintreten, größere 1 Tag vorher. Im Falle von höherer Gewalt und bei Betriebs- oder Verkehrshörungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Wiederholung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Einzelnummer 10 Pf.

Anzeigenpreis: Die einfache Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pf., Text-Anzeigen 15 Pf. die Millimeterhöhe. Nachschuß u. Nachdruck. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Hauptredakteur und verantwortlich für den Text: Arthur Stollhoff, Bobten, D. V. 11/35 830. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Stollhoff, Bobten, Strengener Straße 9.

Anzeigen finden beste und weitestete Verbreitung

Nr. 91

Der Bezug gilt als fortbestehend, wenn nicht rechtzeitig der selbe gekündigt wird.

Sonnabend, den 3. August 1935

Für undeutlich geschriebene oder durch Fernsprecher übermittelte Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. 51. Jahrg.

Ratsitzung zum zweiten Mal vertagt.

Merke! aus aller Welt.

- Die Sitzung des Völkerbundsrats über die Abessinien-Frage wurde zum zweiten Mal vertagt.
- Ein Laubaner katholischer Geistlicher wurde wegen Devotionschreibungen zu Zuchthaus verurteilt.
- Die Liste des neuen holländischen Kabinetts wird veröffentlicht.
- In der Ostsee ist ein russisches U-Boot mit der ganzen Besatzung gesunken.
- Der Danziger Senat hat sich gezwungen gesehen, eine Notstandsmaßnahme infolge der polnischen Zollverordnung zu treffen.
- In Schottland fanden schwere Ausschreitungen gegen Katholiken statt.
- Der Lloyd-Dampfer „Europa“ hat seine 100. Fahrt nach Amerika vollendet.

Italien unnachgiebig.

Die 87. Tagung des Völkerbundsrates, die wegen des italienisch-abessinischen Konflikts einberufen worden ist, hat Mittwoch nachmittag 5 Uhr mit einer nichtöffentlichen Sitzung ihren Anfang genommen. Die Sitzung brachte als Ergebnis eine Vertagung auf Donnerstag nachmittag. Die Vertagung erfolgte auf Antrag des französischen Ministerpräsidenten Cavall, nachdem der Ratspräsident Ciniom festgestellt hatte, daß die Verhandlungen des Völkerbundsrates nur durch den Pakt beschränkt seien.

Die für Donnerstag nachmittag anberaumte Ratsitzung ist auf Freitag verschoben worden. Der Grund für die Verschiebung ist die Weigerung Italiens, dem englisch-französischen Vorschlag darin zuzustimmen, daß Abessinien zu den Verhandlungen der drei Großmächte über die Gesamtfrage hinzugezogen werden soll, ferner daß der Rat diese Verhandlungen einberufen, und schließlich, daß für ihre Beendigung und den Wiederauftritt des Rates eine Frist — zuletzt war der 4. September vorgeschlagen worden — festgelegt wird.

Die Besprechung der Vertreter der drei Großmächte in Genf, die am Donnerstagabend von 7 bis 8½ Uhr dauerte, hat, wie verlautet, zu einer Neufassung der englisch-französischen Formel in einigen Punkten geführt. Außer in der Schiedsgerichtsfrage sollen auch hinsichtlich des Verzichtes auf Gewaltanwendung keine Schwierigkeiten mehr bestehen. Dagegen sind die Verbindung des Gesamtproblems mit dem Völkerbund und die Befristung der Dreimächteverhandlungen bis September nach wie vor umstritten.

Mosk hat seinen Kollegen die Nachricht aus Rom übermittelt, daß eine Stellungnahme seiner Regierung erst am Freitag zu erwarten sei. Am Ende des zweiten Verhandlungstages verstärkte sich der Eindruck, daß Italien dem Kompromiß schließlich zustimmen werde. Jedoch haben England und Frankreich zunächst weitere Zugeständnisse gemacht, während Italien nach wie vor dem Völkerbund nicht die Befugnis zugestehen will, sich im September gegebenenfalls mit der Gesamtfrage der italienisch-abessinischen Beziehungen zu beschäftigen.

Der amerikanische Präsident Roosevelt hat am Donnerstag eine formelle Erklärung herausgegeben, in der er die Hoffnung von Regierung und Volk der Vereinigten Staaten von Amerika ausdrückt, daß der Völkerbundsrat Mittel und Wege finden möge, die Streitigkeiten zwischen Italien und Abessinien in friedlicher Weise beizulegen.

Am Tage des Zusammentritts des Völkerbundsrates sind wieder größere Truppenverschiebungen nach Ostafrika vorgenommen worden. Von Neapel aus gingen die Dampfer „Romolo“ mit 37 Offizieren, 667 Soldaten und 465 Arbeitern und „Rimale“ mit 64 Offizieren, 350 Soldaten und 150 Spezialarbeitern nach Afrika in See. Beide Schiffe werden noch in Messina halten, um noch mehr Truppen und Material aufzunehmen. Gleichfalls mit Militär und Material an Bord ging „Abbazia“ ab, die in Messina und Neapel Ladung genommen hatte.

Die Überführung der Landespolizei in die Wehrmacht.

Abschiedsbesuch des Befehlshabers

Die Überführung von Formationen der Landespolizei in die Wehrmacht ist am 31. Juli abgeschlossen. Aus diesem Anlaß fanden, wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, am Mittwoch vormittag in allen Standorten der in die Wehrmacht überführten Landespolizeiteile Appelle statt, bei denen von den Kommandeuren ein Abschiedsbesuch des Befehlshabers der Landespolizei Generalleutnant der Landespolizei Daluege verlesen wurde. Es heißt darin: Mit Stolz und Freude kann die junge Landespolizei feststellen, daß sie die ihr übertragenen Aufgaben erfüllt hat. Jeder Landespolizeigehörige hat an seiner Stelle hierzu nach besten Kräften beigetragen. Ich spreche daher allen scheidenden Landespolizeigehörigen für die geleistete Arbeit und die stets bewiesene treue Pflichterfüllung Dank und Anerkennung aus. Gleichzeitig wünsche ich allen, — auch im Namen der bei der Landespolizei verbleibenden Kameraden — daß sie in ihrem neuen Wirkungskreis stolze Befriedigung finden mögen. Ich gebe ferner der Hoffnung Ausdruck, daß jeder Polizeigehörige, möge er zur Schutzpolizei oder zur Wehrmacht kommen, auch weiterhin der grünen Farbe Ehre macht und seine ganze Kraft einsetzt für den Führer, Volk und Vaterland. Mit besonderer Dankbarkeit und mit bleibender Treue bleiben die ehemaligen Landespolizeiformationen auf ihren Gründer und bisherigen

Oberbefehlshaber, den preussischen Ministerpräsidenten, General der Flieger Göring. Sein Wirken war ihnen stets Vorbild, seine Tatkraft brachte ihnen Erfolg.

Geheimrat Frobenius aus Afrika zurück. Telegrammwechsel mit dem Führer.

Der berühmte Forschungsreisende Geheimrat Frobenius hat bei der Rückkehr von seiner 12. Forschungs-Expedition nachstehendes Telegramm an den Führer und Reichskanzler gerichtet: Die 12. und letzte D. J. A. F. E. (Deutsche Innere Afrika-Forschungs-Expedition), die vor 30 Jahren ihr kulturkundliches Forschungswort begann, die im vergangenen Jahre über Bafra und Westafrika nach Ägypten einsehend sowohl Abessinien als auch die nordafrikanischen Wüsten und Nordwestafrika durchquert, zum Schluß durch Spanien und Frankreich kommend, heute nach vollendeter Arbeit erfolgreich die deutsche Grenze auf der Rückkehr nach Frankfurt/Main wieder überschritten hat, vergegenwärtigt sich in diesem Augenblick mit dem Ausdruck des Dankes, daß diese Arbeit und damit die Vollendung des 30jährigen Wertes ohne die große Förderung, die ihr erst der Herr Reichspräsident, danach aber der Führer selbst gewährt haben, nicht hätte durchgeführt werden können. Leo Frobenius, auch im Namen aller seiner Kameraden.

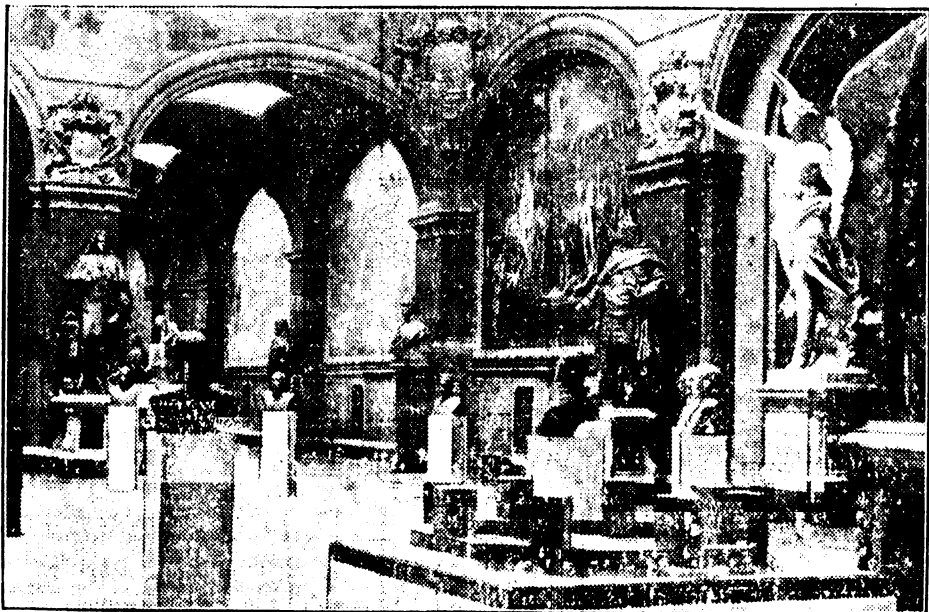
Das Telegramm wurde von dem Führer und Reichskanzler in folgender Weise beantwortet:

Dem Andenten Hindenburgs.

Was von dem Lebenden galt, daß er wie eine Säule seine Zeit überragte, gilt erst recht von dem Toten. Die Persönlichkeit des großen Feldherrn ist mit dem deutschen Schicksal untrennbar verbunden nicht nur dadurch, daß er im Großen Kriege ein großer Strateg war, sondern deshalb, weil Hindenburg in geschichtlicher Stunde dazu berufen wurde, mit der Würde der Reichspräsidenten, auch die Bürgschaft dafür zu übernehmen, daß Demokratie und Marxismus das deutsche Volk nicht zugrunde richten dürfen. Es mag im Leben des Reichspräsidenten von Hindenburg gelegen haben, daß dieser große alte Mann, der aus einem anderen geistigen Vorstellungskreis kam, erst in sich langsam mit der geschichtlichen Bedeutung des Nationalsozialismus sowie mit der Berufung des Führers fertig werden mußte. Als aber der Reichspräsident von Hindenburg die klare Erkenntnis gewonnen hatte, daß der Nationalsozialismus nicht eine politische Partei war wie die anderen, die der Tag aufgeworfen und wieder verschlungen hatte, sondern eine große und ge-

waltige Bewegung, dazu bestimmt, nicht nur das deutsche Volk staatlich über alle Zeiten hinweg zu einigen, sondern auch in sich die Kraft, die schicksalhafte Bestimmung trug, diese Neuschöpfung geistig und seelisch zu untermauern — im sicheren Besitz dieser klaren Erkenntnis hat der Reichspräsident von Hindenburg nicht gezögert, den Weg mit dem Führer und Reichskanzler gemeinsam zu gehen. Das ist die große geschichtliche Tat des Reichspräsidenten von Hindenburg.

Wenn am 2. August sich zum ersten Mal der Tag des Gedenkens wiederholt, der dem toten Feldmarschall und Reichspräsidenten gilt, so verneigen wir uns nicht nur in Ehrfurcht vor diesem großen Deutschen, wir fühlen vielmehr auch, daß alle großen Gestalten einer großen Vergangenheit mit uns und dem Führer sind, um unbeirrbar und treu, um fest und entschlossen gerade so wie der große Feldmarschall für das Beste des deutschen Volkes alle und jede Pflicht zu erfüllen.



Das Berliner Zeughaus ehrt das Gedächtnis des und Generalfeldmarschalls von Hindenburg in der Halle sind die 15 Feldherrnbüsten aufgestellt, die Gepräge geben werden. Unser Volk, der Aus- und Umkreis des Rundbaues; vor dem Modell des

vor Jahresfrist verstorbenen Reichspräsidenten besonders eindrucksvoller Weise. In der Ruhmeshalle später dem Feldherrnturm in Tannenberg das Gedenkbild zeigt die Büsten der Feldherren im äußeren Umkreis des Rundbaues; vor dem Modell des

Für das freundliche Begrüßungstelegramm anlässlich Ihrer Rückkehr von Ihrer 12. Forschungs-Expedition danke ich Ihnen bestens. Ich wünsche Ihrer Arbeit zur Auswertung der gewonnenen Ergebnisse reichen Erfolg.

Die 100. Fahrt der „Europa“.

Hohes Lob des Botenführers a. D. Schurman.

Auf seiner 100. Rundreise zwischen Bremen und New York traf der Schnelldampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd am Donnerstag im Hafen von New York ein, wo das Schiff im Auftrage seines Kapitäns, des früheren amerikanischen Botenführers in Berlin, Schurman, von dem New Yorker Generalkonsul von Luxemburg, Hamilton, empfangen wurde, der eine Ansprache Schurmans verlas. Es heißt darin: Die „Europa“ hat auf ihrer ersten Reise vor fünf Jahren ohne besondere Anstrengungen einen neuen transatlantischen Schnellfahrrekord aufgestellt, und es ist noch keinen Monat her, daß sie mit fast 2000 Passagieren von New York abfuhr und so einen neuen Rekord in der Passagierbeförderung seit 1932 erreichte. Dieser Beweis von Beliebtheit beim reisenden Publikum und dieser einzigartigen Ausdruck des Vertrauens überrascht mich nicht. Wer könnte den unvergleichlichen Dienst am Passagier vergessen, die strenge Disziplin der Besatzung und das Gefühl der Sicherheit, das von dem Schiff ausgeht? Die „Europa“ und die „Bremen“, die Glanzstücke in der Flotte des Norddeutschen Lloyd, sind ein Triumph der deutschen Werften. Sie stellen die hervorragenden und besten Fahrzeuge dar, die jemals die Meere befahren haben. In ihnen spiegelt sich in bewunderungswürdiger Art die Kultur einer großen Nation wider, die erfreulicherweise von neuem ihren Platz an der Sonne, gleichberechtigt mit den größten, eingenommen hat. Sie verkörpern die Gewißheit und die Voraussage kommenden noch größerer Errungenschaften, die die Zukunft für das so gebildete und fähige deutsche Volk vorbehalten hat.

Deutschlandfahrt der Auslands-Italienerjugend.

Durch Mittel-, Süd- und Westdeutschland.

Nach Abschluß des Deutschland-Lagers sollen die 1300 jungen Auslandsdeutschen auf einer einmonatigen Fahrt durch ganz Deutschland ihre angestammte Heimat kennen lernen. Die 1300 Auslandsdeutschen Kameraden werden in 45 Omnibussen ihre Fahrt antreten, auf persönliche Veranstaltung des Korpsführers Hühnelein mit einer Begleitmannschaft des NSKK mit neun Wagen und 18 Motorrädern, die für die reibungslose technische Durchführung der Fahrt sorgen wird. Die Fahrt selbst dauert vom 1. bis 31. August und führt die Teilnehmer über Berlin, wo Reichsminister Dr. Goebbels zu ihnen spricht, nach Potsdam, Tübingen, wo sie Gäste des Heeres und der Luftwaffe sind, nach Halle, Weimar, durch den Thüringer Wald zur Wartburg, nach Würzburg und den alten Reichsstädten Rothenburg (Tauber) und Tübingen, nach Nürnberg, von dort nach dem Hochlandlager des Gebietes Hochland der NS. Dann geht es weiter nach dem Bodensee, Lindau und der Zerpelinstadt Friedrichshafen, über den Schwarzwald nach Freiburg und das Rheintal hinab nach Aachen, Karlsruhe bis Heidelberg und dann ins Saargebiet und von dort an den Rhein zu den deutschen Jugendburgen, weiter über Köln in das Industriegebiet des Westens, nach Essen, nach Hamburg, nach Kiel, von wo sie als Gäste der deutschen Kriegsmarine durch den Nord-Ostsee-Kanal fahren, um dann über Lübeck, Wismar wieder nach Berlin zurückzufahren. Die ganze Fahrt begleiten zwei Filmoperatoren.

Der Papst in Castel Gandolfo. Papst Pius XII. hat Mittwochsabend, begleitet von hohen Würdenträgern die Vatikanstadt verlassen, um sich nach seinem Sommerfrühling Castel Gandolfo zu begeben. Die Abfahrt des Papstes und seines Gefolges erfolgte in mehreren Kraftwagen. Man nimmt an, daß er etwa zwei Monate auf seinem Sommerfrühling bleiben wird.

Deutschland steht und fällt mit dem Gelingen der Politik Hitlers.

Dr. Schacht bei der Aufstellung einer Hitler-Büste.

Am Nachmittag des 31. Juli versammelten sich in der festlich geschmückten Eingangshalle des Reichshauptbankgebäudes die Leitung der Reichsbank und Abordnungen der Gefolgschaft, um der feierlichen Aufstellung einer Büste des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitler von Professor Thorat beizuwohnen. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte u. a. aus:

In großer Auffassung ist hier der Führer gesehen als der Staatsmann, in dem es gärt und arbeitet und schafft und sprüht, als wollte das innere Schauen und Wissen das Haupt zersprengen; der Staatsmann, auf dessen Schultern die riesengroße Aufgabe des Aufbaues des Dritten Reiches gelegt ist; der Staatsmann, der nicht aus den Reichen gefestigten Tradition kam, wie die beiden Männer Wilhelm I. und Hindenburg, deren Standbilder drinnen im Reichthof stehen, sondern der aus innerer Berufung und innerer Verantwortung sich selbst allein seinen Weg bahnen mußte, der aus dem Volke aufgestanden ist, ein Mann des Volkes und zugleich wahrhafter Volkskanzler und wahrhafte Führernatur. Wie der Führer zum Schirmherrn des gesamten Reichsgefüges geworden ist, so ist er auch der Schirmherr des engeren Arbeitsgebietes der Reichsbank. Das zu betonen, ist der weitere Sinn dieser Büste hier. Deutschland steht und fällt mit dem Gelingen der Politik Adolf Hitlers. Diese Politik ist in ihrem kühnen, großen Wurf der Widerwehrhaftigkeit gegen die Welt, die sich zunächst ein außenpolitisches Problem; sie wäre aber gar nicht zu wagen und durchzuführen gewesen ohne eine entsprechende kühne Wirtschafts- und Finanzpolitik. Die Leistung, die hier von einem Volk vollbracht werden muß, das durch Krieg, Friedensvertrag und Nachkriegswirtschaft bis aufs äußerste erschöpft wurde, diese von uns allen geforderte Leistung geht weit über das hinaus, was jemals vorher in der Geschichte den Bürgern einer Nation zugemutet worden ist.

Jedes Abweichen von dieser einen großen geschichtlichen Aufgabe bedeutet Gefahr. Wir denken nicht daran, vor der ungeheuren Schwere der Aufgabe den Kopf in den Sand zu stecken, im Gegenteil. Wir können aber auch nicht zulassen, daß das Gewicht dieser Aufgabe durch vermeidbare Störungen untragbar gemacht wird.

Notstandsmaßnahmen in Danzig.

Zollfreie Einfuhr lebenswichtiger Waren.

Die Danziger Regierung hat, um den katastrophalen Auswirkungen der Zollverordnung des polnischen Finanzministers zu begegnen, auf Grund des öffentlichen Zustandes das Landespolizeiamt angewiesen, eine Reihe lebenswichtiger Waren, insbesondere Lebensmittel für den Eigenbedarf der Danziger Bevölkerung, zollfrei abzufertigen. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt darüber u. a. mit:

Die Danziger Wirtschaft befindet sich in einer Krise, wie sie sie noch nie erlebt hat. Diese Krise ist durch die Verordnung des polnischen Finanzministeriums vom 18. Juli hervorgerufen, durch die, ohne daß diese Maßnahme vorher auch nur angedeutet worden wäre, die Danziger Zollverwaltung für die Abfertigung von Waren nach Polen lahmgelassen worden ist. Der Heilungsprozeß der Danziger Wirtschaft, welcher durch die Lockerung der Devisenbewirtschaftung am 17. Juli einen neuen Auftrieb bekommen hatte, wurde dadurch radikal unterbrochen. In Auswirkung der polnischen Zollverordnung sind alle Waren, die auf dem Wege nach Danzig waren und sich hier auf Lager befanden hatten, nach Gdingen umgeleitet worden. Der Hafeneinfuhrverkehr ist heute tot. Die Rückwirkungen auf die gesamte übrige Wirtschaft, insbesondere auch auf die Industrie, sind katastrophal.

Nachdem die ablehnende Haltung der polnischen Regierung auf Danziger Vorstellungen und die Bereitwilligkeit, trotzdem in direkter Aussprache zu einer Verständigung zu gelangen, betont ist, heißt es u. a. weiter: Nach gründlicher Prüfung der gegenwärtigen Lage ist der Senat zu der Überzeugung gelangt, daß sofort Maßnahmen getroffen werden müssen, welche eine weitere Gefährdung der Devisenlage und eine unmittelbare Bedrohung der Lebensgrundlagen der Danziger Bevölkerung verhüten. Daraufhin ist das Landespolizeiamt vom Präsidenten des Senats angewiesen worden, eine Reihe von Warenkategorien, welche für die Erhaltung des Lebens der Bevölkerung notwendig sind und ohne Gefährdung des Devisenbestandes erworben werden können, im bestimmten Umfang ohne Erhebung des vorgeschriebenen Zolls abzufertigen. Es handelt sich hierbei zunächst um folgende Waren: 1. Schweine, 2. Rinder, 3. Futtermittel, 4. Butter und Eier, 5. Obst, 6. Arzneien, 7. Kohle, 8. Holz, 9. alle Waren, die durch die Post und Päckchen herein kommen.

Wüste katholikenfeindliche Ausschreitungen bei Edinburgh.

In Cowgate bei Edinburgh kam es am Mittwochabend zu wilden katholikenfeindlichen Ausschreitungen. Als der katholische Geistliche Collins in seine Garage begeben wollte, wurde er von einer erregten Menschenmenge angegriffen. Kurz darauf trafen die Teilnehmer einer in der Nähe stattfindenden katholischen Versammlung ein, mit deren Hilfe der Priester flüchten konnte. Einer seiner Verfolger, der Präsident eines katholischen Verbandes, Jack Hig-

Staatssekretär Reinhardt über erfolgreiche Steuerpolitik

1935 voraussichtlich ein um zwei Millionen höheres Steueraufkommen.

Die Reichsteuerschule Herrsching in Bayern wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhardt eröffnet. Zu Beginn seiner Ausführungen zog Staatssekretär Reinhardt die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umschwung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat. Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege gegangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar.

In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit vollständig ganz beseitigt sein.

Durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist es gelungen, auch die Zahl der Eheschließungen und die der lebendgeborenen Kinder bedeutend zu erhöhen. In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450 000 Ehestandsdarlehen mit 240 Millionen Mark gewährt, d. h. 450 000 heiratsreife Mädel haben ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen freigemacht. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit hat eine Verminderung des Finanzbedarfs der Arbeitslosenhilfe auf die Ausgaben der öffentlichen Haushalte zur Folge gehabt. Allein das Geleitz zur Förderung der Eheschließungen hat bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfes der Arbeitslosenhilfe um rund 200 Millionen Mark geführt. Auf der anderen Seite beobachten wir die Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und sozialen Versicherungsbeiträgen. Hinzu kommt die bedeutende Erhöhung der Nachfrage nach Finanzleistungen und die dadurch bedingte Förderung des Wohnungsbau.

Die Teilnehmer am Welttreffen der SS. in Berlin.

Kranzniederlegung am Ehrenmal. Begrüßung im Berliner Sportpalast.

Im Anschluß an das Deutschland-Lager der SS trafen am Donnerstagvormittag in 45 Sonderomnibussen 1050 Jungen des Deutschland-lagers in Berlin ein. Zu ihrem Empfang waren 45 Hitlerjungen des Gebietes Berlin sowie 45 politische Leiter erschienen. Der erste Tag des Berliner Aufenthaltsgelbes begann mit einer Fahrt durch die Reichshauptstadt. Zur Begrüßung der jungen Gäste hatte auch das Ehrenmal einen Ehrenzug von 60 Fahrzeugen gestellt, die der langen Reihe der 45 Sonderomnibusse vorausfuhr. Die Fahrt ging durch das Berliner Tor über die Linden zum Ehrenmal, wo von der SS-Ordnung des Deutschland-Lagers ein Kranzniederlegung wurde.

Im Anschluß führten die auslandsdeutschen Jungen in einer langen Wagenkolonne nach dem Sportpalast, wo sie durch den Hilfszug Bayern verpflegt wurden. Gaupropagandaleiter Schulze-Wehungen überbrachte in kurzer Ansprache die Grüße des Gaues Berlin. Die auslandsdeutschen Jungen begaben sich dann in einer längeren

Zwangsläufig ergibt sich daraus wiederum ein fast dauernd erhöhter Bedarf an Einrichtungen, Gegenständen, Gebäudeinstandsetzungen usw.

Staatssekretär Reinhardt wies auf die Entwicklung des Steueraufkommens als weiteren Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen hin.

Es kann heute schon gesagt werden, daß die Steuereinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund zwei Milliarden Reichsmark größer sein werden als sie 1933 gewesen sind.

Staatssekretär Reinhardt warnte aber davor, an der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluß zu ziehen, daß das Reich auf einer Auflockerung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Mehr an Steueraufkommen, so betonte er, sei im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen haben zu einer sehr erheblichen Vorkaufkraft der Reichs- und Haushaltsjahre bis 1940 geführt. Das Mehr an Steueraufkommen ist auf einige Jahre reiflos zur Abdeckung dieser Vorkaufkraft erforderlich.

Die Haushaltslage des Reiches bedingt, daß trotz der außerordentlich erfreulichen Entwicklung des Steueraufkommens in Zukunft noch viel strenger als bisher eiserne Sparmaßnahmen in der Gestaltung der Ausgabenwirtschaft geübt werden und d. h. alle gesetzlichen Schritte angewandt werden, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und reiflosen Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhalten.

Ein Grußwort des Reichsführers von Ribbentrop.

Reichsführer von Ribbentrop hat der zum Welttreffen der Hitler-Jugend zusammengekommenen auslandsdeutschen Jugend folgendes Telegramm geschickt: Den auf dem Welttreffen der Hitlerjugend zusammengekommenen auslandsdeutschen Jungen schicke ich ein herzlich willkommen und meine besten Wünsche für eine weitere Fahrt durch Deutschland. Als ehemaliger Auslandsdeutscher kann ich so recht verstehen, was Euch auslandsdeutschen Jungen dieser erste Besuch in unserem Hitler-Deutschland bedeutet. Tragt diesen Geist nach draußen und erzählt Euren Gastländern, wie es wirklich in Deutschland aussieht! So tragt auch Ihr am besten dazu bei, den lächerlichen Vorurteilen des neuen Deutschlands draußen das Handwerk zu legen.



(Weltbild — M.)

Die auslandsdeutschen Jungen im Ehrenmal.

gins, wurde von der Menge so schwer mißhandelt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Es ist außerordentlich bezeichnend, daß von der gesamten Londoner Presse nur ein einziges Blatt ein paar Zeilen über diese neuesten religiösen Ausschreitungen in Schottland enthält; aber auch diese Zeitung hat den Bericht nur in einem Teil ihrer Ausgabe. Man kann gespannt sein, wie auch andere ausländischen Zeitungen über die wüsten Ausschritte in Schottland berichten. Es ist kaum anzunehmen, daß sie ihnen auch nur annähernd das Interesse entgegenbringen, das sie sofort befanden, als in Deutschland gegen den politischen Katholizismus von maßgebender Stelle Front gemacht wurde.

Ausländische Kriegsschiffbesuche.

In Kiel und Swinemünde.

Abordnungen von vier am Mittwoch in Kiel eingetroffenen finnischen Kriegsschiffen begaben sich am Donnerstagmorgen zum Marine-Ehrenmal nach Laboe, um dort einen Kranzniederlegen. An diesem feierlichen Akt nahm auch der Chef der finnischen Küstenflotte, Fregattenkapitän Jönson, und der finnische Militärattaché in Berlin, Oberstleutnant im Generalstab, Snellmann, teil. Nach der Rückkehr aus Laboe fand im Kleiser Rathaus ein Empfang statt.

Die beiden Segelschiffe der schwedischen Kriegsmarine, „Najaden“ und „Jarramas“ liefen Donnerstagvormittag unter dem Kommando von

Fregattenkapitän Lindgreen in Swinemünde ein. Die Schiffschiffe befinden sich auf einer Kreuzfahrt in der Ostsee und werden bis zum 5. August im Swinemünder Hafen bleiben. Den schwedischen Gästen wurde von einer großen Menschenmenge, die sich am Hohenzollernbollwerk eingefunden hatte, ein herzlicher Empfang bereitet.

NS-Vertreter Müller in Peking.

Er berichtet über seine Gefangennahme.

Der Pekingener NS-Vertreter Dr. Müller traf am Donnerstag in Peking (Peking) ein. Wie er mitteilte, wurde er am Dienstag gegen Abgabe seines Ehrenwortes von den Banditen freigelassen, um die Bezahlung des geforderten Lösegeldes einzuleiten. Der englische Korrespondent Dr. Jones wird nach Ansicht Dr. Müllers möglicherweise ebenfalls in Kürze freigelassen werden. Während der Gefangennahme, so berichtet Dr. Müller weiter, hätten sie von den Banditen reichliche Nahrung und Zigaretten erhalten, seien aber ihrer sämtlichen Habe beraubt worden. Man hätte sie in chinesische Kleider gekleidet. Müller berichtete ferner in dramatischer Weise über seine und Jones' Gefangennahme. Als sie in einem Kraftwagen in der Nähe von Pootung fuhr, hätten die Banditen von beiden Seiten aus einer Entfernung von 40 Metern das Feuer auf den Kraftwagen eröffnet, wobei sie Gewehre und ein Maschinengewehr benutzten. Es sei ein Wunder, daß keiner der vier Insassen getötet worden sei.

Sowjetrussisches U-Boot mit 55 Mann untergegangen.

Das sowjetrussische U-Boot „B 3“ ist, wie erst jetzt amtlich gemeldet wird, am 25. Juli bei einer Übung im finnischen Meerbusen mit 55 Mann Besatzung untergegangen. Das U-Boot, das zur bolschewistischen Flotte gehörte, manövrierte gerade unter Wasser, als es von einem anderen Kriegsschiff gerammt wurde. Es sank sofort. An Bord befanden sich außer acht Offizieren 47 Mann Besatzung, hauptsächlich Marineoffiziere. Das U-Boot, das 1917 in Dienst gestellt worden war, soll gehoben werden.

„Einheitliche Kampffront gegen Faschismus.“

Abschluß des ersten Abschnitts der Kominterntagung.

Nach einmündiger Tagung wurde am Donnerstag der erste Teilabschnitt des lebenden Weltkongresses der kommunistischen Internationale in Moskau mit einem Schlußwort des „deutschen“ Kommunisten Bied zu seinem Reichstagsbericht über die Tätigkeit des Volksbeauftragten der Komintern beendet. Als Ergebnis der sechstägigen Aussprache, an der sich nicht weniger als 60 Abgeordnete der kommunistischen Partei aus den verschiedensten Ländern beteiligten, stellte Bied unter Beifall der „Kampfruppen der Weltrevolution“ fest, daß die Ausführungen der einzelnen Redner die „vollste Einheit und Geschlossenheit der kommunistischen Reihen auf dem gesamten Erdball“ gezeigt hätten. Den Kern des Schlußwortes bildete die Forderung an die kommunistische Partei nach Errichtung einer „einheitlichen Kampffront gegen den Faschismus und den imperialistischen Krieg“. Die Massen-eroberung der Schiller und der schulentlassenen Jugend durch die antifaschistische und antimilitaristische Einheitsfront müsse das nächste Ziel aller Kommunisten sein. (1) Zum Schluß schärfte Bied den Anwesenden ein, nunmehr nach den hier erteilten Richtlinien an die praktische Arbeit zu gehen.

Aus der Mittwochsitzung sind Ausführungen des spanischen Kommunisten GARCIA nicht ohne Interesse, der in schwallbigen Worten den blutigen bolschewistischen Terror in Spanien im Herbst vorigen Jahres verherrlichte und sich zu der Äußerung verließ, daß „Militanten der Stolz der kommunistischen Partei und aller bolschewistischen Weltrevolutionäre“ sei. In der Reihe der großen Streikbewegungen zählte der Redner dann die, wie er sagte, „große antifaschistische Welle“ auf, die von den spanischen Kommunisten als Protest gegen die Währungsreform durch den Nationalsozialismus in Deutschland und die Verhaftung der „Genossen“ Dimitroff und Thälmann hervorgerufen worden sei. Er rühmte sich, daß in den spanischen Häfen durchgeführte Streiks, die sich ausschließlich gegen deutsche Schiffe gerichtet hätten. (2) (Das kommunistische Musterbeispiel für die jüngsten beschämenden Vorgänge im New Yorker Hafen!)

Die zweite Woche des Kominternkongresses beginnt am heutigen Freitag mit einem ausführlichen Bericht des aus dem Reichstagsbrandstifterprozeß her bekannten berüchtigten kommunistischen Agitator Dimitroff.

Das neue niederländische Kabinett.

Die neue niederländische Regierung Colijn, die bereits von der Königin bestätigt ist, hat folgende Zusammensetzung:

Präsident, Kolonnen und Landesverteidigung: Dr. Colijn.
Inneres: de Witte.
Handel und Industrie: Prof. Dr. Gellissen.
Landwirtschaft und Fischerei: Dr. Vreders.
Justiz: van Schaik.
Außenwärtiges: de Graeff.
Unterricht, Kunst und Wissenschaften: Prof. Sloemater de Brulne.
Öffentliche Arbeiten: van Riet de Zeeuw.
Finanzen: Dr. Duit.
Soziale Angelegenheiten: Dr. Slangenbergh.

Ägyptischer Jude wegen Beleidigung des Führers unter Anklage. Vom Oberstaatsanwalt in Kairo ist gegen den ägyptischen Juden Maurice Faragou wegen Beleidigung eines fremden Staatsoberhauptes Anklage erhoben worden. Faragou hatte unter dem Titel „Adolf Hitler“ eine beleidigende Broschüre gegen den Führer verfaßt und herausgegeben.

Lokales und Provinzielles.

Zobten am Berge, 2. August 1935.

Abdruck unserer Nachrichten ohne Quellenangabe wird strafrechtlich verfolgt.

Freilicht-Festspiele am Zobten.

Die Schlesische Spielgemeinschaft für Freilichtspiele und nationale Festgestaltung veranstaltete am Mittwoch, den 31. Juli 1935 zum zweiten Male „Ein Sommernachtsstraum“ von Shakespeare. Dieses Spiel ist wirklich schön und behält immer seine Zugkraft. Die Rollen waren unter die besten Berufsschauspieler verteilt. Die Darsteller gaben ihr Bestes und halfen so zu dem großen Erfolg. Das Stück ist neu inszeniert mit neuer, sehr schöner Musik. Der große überwältigende Weisfall zeugte von der guten Aufnahme und dem Dank der zahlreichen Besucher. Dieses schöne Spiel wird noch zweimal gegeben, und zwar am 15. 8. 1935, abends 8 Uhr und am 28. 8., nachmittags 4,15 Uhr. Niemand veräume, sich diese wirklich gute Darbietung anzusehen. — Am nächsten Sonntag, den 4. August, wird der „Bauernsturm 1525“ von W. G. Waltham aufgeführt. Aus spieltechnischen Gründen mußte die Auf-führung um 3 1/2 Stunden später gelegt werden. Diese findet nicht nachmittags 4,15 Uhr, sondern abends 8 Uhr bei feinerhafter elektrischer und bengalischer Beleuchtung statt. Diese ist die erste Abendvorstellung, die zweite Abendvorstellung findet am Donnerstag, den 15. August, 8 Uhr statt. Die Theater-direktion wird gebeten und ihr nahe gelegt, daß auch das schöne Spiel „Götter von Verlichtungen“ von Weihe noch einmal abends bei festlicher Beleuchtung gegeben wird. Alle wollen für dieses Spiel werben, damit durch zahlreichen Besuch die Spieler erheitert und die Kosten gedeckt werden.

— Die Deutsche Arbeitsfront, Amt für Arbeitsführung und Berufserziehung, beichtigt am Sonntag, den 4. August 1935 die Anlagen der Schlesischen Magnesitgruben in Zobten am Berge unter Führung der Betriebsleitung. Alle Arbeitskameraden und -kameradinnen sind hierzu eingeladen und versammeln sich um 3 Uhr nachmittags am Wege nach Ströbel, in der Nähe des Werkes.

— Wetter in Zobten und Umgegend am 2. August, früh 7 Uhr. Barometer = 762,8 mm, gefallen, gestern früh = 764,0 mm, Thermometer = 18,2°, Tiefsttemperatur nachts = 11,8°, über dem Boden = 10,0°, Maximum gestern = 23,2°, Minimum = 9,6°, Boden = 8,0°, relative Feuchtigkeit = 75%, in einem cbm Luft = 11,700 g Wasser, Wind = NW., Bewölkung = 3/10 des Himmels bedeckt, Haufen- und hohe Schichtwolken, Zug aus W., Fernsicht = 15 km.

Mit 1000 Arbeitskameraden ins Walden-burger Bergland nach Rynau.

Für den 28. Juli d. J. hatte der Kreiswart des Kreises Breslau-Land der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Gülich, zu einer Wochenendausfahrt in obige Gegend die Volksgenossen aufgerufen und war die Beteiligung innerhalb weniger Tage eine der-art starke, daß ein 2. Sonderzug sofort in Vorbereitung genommen werden mußte.

Wenn auch am 28. 7. die Sonne recht sparsam umging, so hielt sich das Wetter doch und beeinträchtigte den Eindruck des Tages durchaus nicht. Nachdem, gleich nach Ankunft, die über 1000 Volksgenossen in einzelne kleine Gruppen — dank musterghltiger Organi-sation — in wenigen Minuten eingeteilt worden waren, erfolgten den Vormittag über Wanderungen sowohl nach Breitenhain zur Weistritztalsperre, als auch nach der Rynsburg selbst. Unvergesslich sind den vielen Volks-genossen, die aus ihrem Wohnort bisher überhaupt noch nicht herauskamen, die Ein-drücke der Schönheit ihrer Heimat geblieben. In 3 Gruppen wurde gegessen und ebenfalls in gemeinsamer Kaffeetafel die Vesper ein-genommen.

Der große „Bunte Nachmittag“ war wirklich das, was man nicht erwartet hatte, die Leistung übertraf bei weitem jegliche Er-wartung! In einem Programm, welches un-unterbrochen ca. 4 Stunden dauerte, wurde man wahrhaftig dem Auspruch des Führers gerecht: „Für den deutschen Arbeiter ist das Beste gerade gut genug!“ Näher auf die einzelnen Darbietungen einzugehen, erübrigt sich an dieser Stelle, werden doch die 1000 Volksgenossen, die dabei waren, eine viel-reichhaltigere Propaganda von Mund zu Mund betreiben.

Das Urteil aller ist das: Für so wenig Geld ist bisher niemandem etwas Derartiges geboten worden.

Innerdienstwert und besonders hervor-zuheben ist der Umstand, daß viele Betriebs-führer geschlossen mit ihren Betrieben diesen Tag zugleich als Betriebsausflug ausstatteten.

Es ist nur zu wünschen, daß am 11. 8., wo genau daselbe Vorhaben noch einmal zur Durchführung kommt, die Beteiligung eine recht rege ist!

— Schauburg Zobten. Am Sonnabend und Sonntag, den 3. und 4. August gelangt in der Schauburg Zobten der Film „Peters-burger Nächte“ zur Vorführung. Dieser Film ist auf einem soliden und erfolgreicherer Fun-dament aufgebaut, auf den beruhenden und entzückenden Melodien des Wiener Walzer-königs Johann Strauß. Von Anfang bis zum Ende jaulen und schluchzen die Geigen die unvergesslichen Weisen und den mitreißenden Rhythmus der Strauß'schen Walzer. Der Film begeistert durch die spielerische Leichtigkeit, mit der das Wiener Fluidum des Walzerkönigs an die Nema verlegt wird, ohne sich in die Gefahren einer Verkittung zu verkerlen. Die „Petersburger Nächte“ sind der beste Strauß-Film, der bisher gezeigt worden ist. Seine Qualitäten und seinen Erfolg ver-dankt er der glänzenden ursprünglichen und menschlich sympathischen Darstellung des Johann Strauß durch Paul Hörbiger, der sich immer mehr zu einem unserer besten Film-schauspieler auswächst. Theo Lingner als geschäftlicher Manager des Komponisten ist wieder einmal von hinreißender Komik. Eliza Jliard spielt die russische Komtesse mit Scharm und singt einen Strauß'schen Walzer und ein russisches Volkslied mit Anmut und wohlklingender Stimme. Die anderen Haupt-rollen sind mit Adele Sandrock, Karl Ellinger und Aribert Wäcker ausgezeichnet besetzt. Unter der ungeheuren Fülle der jüngsten

Unterhaltungsfilme ist hier ein besonders fröhlicher und fesselnder Film geschaffen worden.

— Kraftpostlinie Manze—Zobten wird eingestellt. Die bisher an den Wochenmarkt-tagen (Donnerstags) verkehrende Kraftpost Manze—Zobten ist infolge Unrentabilität von sofort ab eingestellt worden.

Obstessen ist gesund!

Wir sind mitten in der Zeit der reisenden Früchte. Früchte edler Art bereichern uns die Natur, Beeren- und Baumfrüchte, und von der noch kommenden Ernte haben wir noch immer mehr zu erwarten. Wir wissen freilich den Segen gar nicht so recht zu schätzen. Wenn auch in Deutschland die Obstbäume immer mehr Weisfall finden, so geschieht dies doch lange nicht in dem Maße, wie es sein sollte und wie es namentlich in Amerika und England der Fall ist, wo das Obst in den verschiedensten Formen, besonders als Frucht-saft und Marmelade, genossen wird. Dem Obst kommt als Heilfaktor ein hervorragender Platz in der Lebensweise des Menschen zu, da jede Obstart infolge ihrer Nährsalze, Säuren und ihres Zuckergehalts erheblich gesundheitsfördernd ist. Der große Wasser-gehalt des Obstes läßt den Obstgenuß wegen seiner durstlöschenden Wirkung gerade zur Sommerzeit als besonders vorteilhaft erscheinen, zumal damit gleichzeitig eine gründliche Durchspülung der Innenorgane des Körpers, besonders der Nieren, einhergeht. Erquickend und gleichzeitig die Verdauung fördernd, gehören die verschiedenen Arten des Obstes zu den wohlgeschmecktesten und begehrtesten Genüssen. Nur eines muß beim Obstgenuß als oberster Grundsatz gelten: Niemals sollte es unterlassen werden, gefautes frisches Obst durch einmaliges Abwaschen der Früchte mit reinem Wasser von den ihm anhaftenden Unsauberkeiten zu befreien.

— Zweidrittel aller Waldbrände ent-stehen durch Fahrlässigkeit! Die Bedeutung der Aktion der Abteilung Schadenverhütung beim Hauptamt für Volkswohlfahrt geht aus den Ausführungen hervor, die der Referent der Reichsleitung Wildat im Deutschen Arbeits-dienst veröffentlicht. Danach sind allein in Preußen in den letzten 44 Jahren im Durch-schnitt jährlich 12000 Morgen oder täglich über 30 Morgen Wald durch Schadenfeuer verunreinigt worden. Die Verluste, die dadurch dem deutschen Volkvermögen zugefügt werden, seien nicht mehr tragbar. Besonders im ver-gangenen Frühjahr seien Millionenwerte jahreslang langen Wadstums ein Flammen-raub weniger Stunden und Tage geworden. Bei den Ursachen habe die Fahrlässigkeit den größten Anteil. Es sei nicht übertrieben, wenn man annehme, daß rund Zweidrittel aller Waldbrände auf Fahrlässigkeit zurückzuführen sind. Die große Aufklärungsaktion der NSV. habe es sich zur Pflicht gemacht, in jedem Deutschen das Verantwortungsbewußtsein zu wecken. An alle ergehe die Mahnung, vorsichtig im Walde mit dem Feuer zu sein und durch strengste Selbstdisziplin alles zu vermeiden, was zum Entstehen von Wald-bränden führen könne.

Wernersdorf, 2. August. Ein bedauer-licher Unfall ereignete sich vor einigen Tagen.

Beim Mähen von Getreide geriet ein 10-jähriger Junge in die Maschine. Infolge seiner Verletzungen war die Einlieferung in ein Krankenhaus erforderlich. — Durch einen Brand sind etwa 7 Morgen Weizen des hiesigen Dominiums vernichtet worden.

Katholische Kirchennachrichten.

8. Sonntag nach Pfingsten, 7 Uhr: Frühmesse mit Ansprache, gemeinsame hl. Kommunion des Männerapostolates, insbesondere des Gesellen-vereins, 9 Uhr: Predigt und Hochamt. Kollekte für die geistl. Bildungsanstalten. 1 Uhr: Kongregation im Vereinszimmer. 1/2 8 Uhr: hl. Segen, vorher Rosenkranz.
Dienstag: Feiertag.
Mittwoch: St. Vinzenz-Frauentkonferenz und Gesellenverein.
Wochentags 1/2 6 und 1/2 7 Uhr: hl. Messen.
Groß-Gilferrwih.
Sonntag 9 Uhr: Gottesdienst. Männerapostolat.

Kirchliche und Vereins-Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Zobten.

Sonntag, 4. August (7. nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für die Berliner Stadtmision. Vorm. 10 1/2 Uhr: Kinder-gottesdienst.
Jugenddienst (Jungmädchen): Sonntag 4. August, abends 8 Uhr im Gemeindefaal.
Frauenhilfe Zobten. Dienstag, 6. August, abends 8 Uhr: Monatsversammlung (Gemeindefaal).

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Schweidnitzer Straße 8.

Sonntag nachmittags 2 Uhr: Kinderstunde, abends 8 Uhr: Evangelisationsversammlung.
Dienstag abends 8 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum.
Mittwoch abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde.

Kirchliche Nachrichten der evangel. Kirchengemeinde Klein-Rügelnitz.

7. Sonntag nach Trinitatis, den 4. August 1935, 1/2 9 Uhr: Gottesdienst, anschließend Kindergottes-dienst.
Donnerstag, den 8. August, 20 Uhr: Jungmädchen-verein im Pfarrhaus.

Ernte.

Der Senfmann, vom Kind genannt, kennt keine großen Erntefestien;
Die Sonne hat ihn braun gebrannt,
So schaffst er jetzt für Stadt und Land,
Füllt seine Scheunen mit den vollen Wehren.

Von früh bis spät die Sense zieht,
Geht tief gebückt, geht Schritt für Schritt
Und sieht die schweren Palme niederstinken;
Sein Herz wird froh bei jedem Blick,
Wenn gold'ne Wehren ihm gebeugt entgegenwinken.

Jetzt, wo das Tagewerk vollbracht,
Recht er empor sein Haupt nach oben;
Du, guter Gott, gibst mir die Kraft,
Ich nicht niedermähen, was Du uns geschafft,
Mit Weib und Kind will ich den Segen loben.

Er legt die Sense hin und kniet nieder,
Die Sonne hat verloren ihren heißen Schein;
Sonntagsruhe naht ihm morgen wieder,
Verstummt sind Senfen-Entledier,
Abendglockenläuten, müde trägt er die Sense heim.
Germ. Radler, a. St. Zobten.

Deutscher! Wie schön ist Deine Heimat!
Doppelt schön aber spiegelt sie sich in
trosten Linderungen.

Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schächler-Persini.

8. Fortsetzung Nachdruck verboten

Er starrte sie an.

„Was — willst du damit sagen?“

„Daß Anny, der Armut und dieses unerträglichen Elends halber, noch im Laufe dieser Nacht sich von einem anderen Manne entführen läßt!“

Erwin Volten fuhr in die Höhe. Sein Gesicht war kreidebleich. Dann aber lächelte er. Es sah gemacht aus, gewaltsam.

„Das ist nicht wahr! Ich verließ sie ja schlafend, ihr Kind im Arm. Und auch ihrem Elend hätte sie längst ent-rinnen können, sobald sie mich aufgab. Sie brauchte ja nur zu ihrem Vater zurückkehren.“

„Vielleicht hatte sie doch gewichtige Gründe, den anderen Weg zu wählen! Wer sieht in das Herz eines Weibes!“
„Nein — nein! Sage was du willst, daß sie mich zu haßen beginnt, weil sie durch mich in dieses Elend geriet, daß sie vielleicht doch noch zu ihrem Vater zurückgetehrt wäre, nur nicht, daß sie so tief sank, mit einem anderen Manne zu entfliehen!“

„Und doch ist es so! Du kannst dich ja überzeugen!“

„Überzeugen?“

„Gewiß. Suche morgen vormittag deine alte Wohnung auf, du wirst sie leer finden.“

Volten streckte ihr plötzlich die Hand hin.

„Ich tue es! Zwar könnte ich sofort in die Stadt zu-rückziehen und mich überzeugen —“

„Natürlich unterbliebe dann die Flucht!“ warf Fanny spöttisch ein. „Wenn dir an einer Frau soviel liegt, die dich bereits aufgegeben hat, so gehe.“

„Du hast recht. Sie soll bis morgen ihren freien Willen haben! Geht sie, ist sie tot für mich und ich bin dein! Rein Geseß hat uns zwar getraut, aber uns halten stärkere Bande zusammen: das Verbrechen dieser Nacht und der Kampf

gegen die Ansprüche Annys. Sie wird bald genug ihre Rechte geltend machen, sobald sie erfährt, daß ihr Vater tot ist.“

„Wenn sie es nicht vorzieht, in den Armen des Anderen ihre ganze Vergangenheit zu vergessen!“

„Das glaube ich nicht. Aber wie dem auch sei. Finde ich mich morgen früh betrogen, so bin ich dein!“

Sie hielt seine brennende Hand fest und nickte.

„Mein — und Millionenerbe!“

Ein leichtes Geräusch im Vorzimmer ließ die beiden zu-sammenfahren.

„Es wird der Arzt sein!“ sagte Fanny.

Sie eilte selbst bis zum Eingang und hob die Portiere.

„Doktor —!“ rief sie schmerzlich.

Doktor Curtius trat ein.

Er sah den fremden Mann am Fenster und schien zu stutzen.

„Mein Gatte! Er ist gekommen,“ versetzte Fanny.

Doktor Curtius trat rasch auf das Bett zu.

Seine Untersuchung dauerte nur sekundlang.

„Der Tod ist eingetreten. Ein Herzschlag! Ich hatte es vorausgesehen.“

Kalt fielen die Worte.

Dann wendete er sich zurück zu Fanny und Volten.

Aber der Ingenieur stand am Fenster, das er geöffnet hatte und sah in die Regennacht hinaus, mit den Händen sich auf das Fenstergeßims stützend.

Volten mißtraute diesem Doktor, den er nicht kannte.

Er regte sich auch kaum, als hinter ihm ein leichtes Räu-sporn entstand.

Doktor Curtius warf einen ernsten Blick auf den In-genieur und trat etwas zurück.

„Der alte Diener Franz hat bereits die Todesnachricht verbreitet,“ sagte er. „Die Leute wollen ihren Herrn sehen.“

„Franz mag sie hereinlassen,“ erwiderte Fanny.

Doktor Curtius trat in das Vorzimmer hinaus.

Fanny ließ sich in dem Stuhl am Kopfende des Bettes nieder und schluchzte leise in ihr Tuch.

Volten verließ auch jetzt nicht den Posten am Fenster. Vom Park wehte eine scharfe feuchte Luft herein. Aber sie kühlte keine brennende Stirn.

Langsam, scheu und doch von dem Verlangen getrieben, ihren toten Herrn zu sehen, kam sie herein, die männliche und weibliche Dienerschaft, die alle noch gewacht hatten, wohl ein Duzend an der Zahl.

Die Leute murmelten leise Worte, einige schluchzten auch unterdrückt.

Von dem Toten glitten ihre Blicke vorsichtig über die Gestalt der heimgekehrten Tochter hin und beim Gehen streiften sie scheu die Person des am Fenster lehrenden Ingenieurs.

Sie kannten ihn ja alle.

Ward er nun der Herr auf dem Hüftenwert?

Volten sah sie kommen und gehen, hörte Fanny schluch-zen und bemerkte das ernste, würdige Gesicht des Arztes.

Seine Hand krampfte sich zur Faust zusammen.

„Elende Komödianten!“ wollte er rufen.

Aber er tat es doch nicht.

Doktor Curtius war mit der Dienerschaft hinausge-gangen.

Erwin Volten stand Fanny allein gegenüber

Er wollte auf sie zu, ihr etwas sagen — was, darüber war er sich selbst nicht klar — aber die Knie begannen ihm zu zittern.

Fanny sah es und klingelte.

Franz trat ein.

„Weisen Sie meinem Gatten das Gastzimmer an,“ be-fahl sie. „Er ist müde und durchnäßt. Wir werden von morgen ab hier bleiben. Ich selber wache bei meinem toten Papa.“

Franz verneigte sich stumm.

„Kommi!“ sagte die Betrügerin zu Erwin, ihm die Hand reichend und ihn nach der Tür drängend. „Versuche zu schlafen!“

(Fortsetzung folgt.)

Stadt- und Landkreis Breslau.

Neues aus Schlesiens Hauptstadt.

Breslau, 2. August.

Einführung des neuen Direktors im Schlesischen Museum der bildenden Künste. Vor einem kleinen Kreise wurde im Schlesischen Museum der bildenden Künste der neue Direktor Dr. Cornelius Müller eingeführt. Landeshauptmann Dr. von Boeckmann erklärte, es gelte, die Kunstpflege zu sichern gegen alle Bestrebungen überwundener Geistesrichtungen. Das Museum habe keine tote Gruft und keine Experimentierstätte individualistischer Kunstauffassungen zu sein, sondern müsse einen Keimboden für die Entwicklung einer künftigen deutschen Kunst bilden. Dazu sei ständige Fühlung des Leiters mit Volk und Künstlern nötig.

Kommissarischer Vorsitzender des Getreidewirtschaftsverbandes Schlesiens. Hg. Bauer Hermann Kromeier in Opperau, Kreis Breslau, ist zum kommissarischen Vorsitzenden des Getreidewirtschaftsverbandes Schlesiens berufen worden.

Provinzialkommissar für Naturschutz. Der Reichs- und Preussische Minister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Geheimen Regierungsrat Dr. h. c. Hermann in Breslau zum Provinzialkommissar für Naturschutz in der Provinz Niederschlesien und zugleich zum Bezirkskommissar für den Regierungsbezirk Breslau ernannt.

Kostenlose Führungen durch die Kunstsammlungen. Am Sonntag, dem 4. August, um 11 Uhr vormittags findet im Kunstgewerbemuseum in der Graupenstrasse eine kostenlose Führung „Das Goldschmiedegerät durch die Jahrhunderte“ statt. „Waffenspiele in alten Zeiten“ wird eine kostenlose Führung ebenfalls im Kunstgewerbemuseum am Donnerstag, dem 8. August, um 11 Uhr zeigen. Die Leitung beider Veranstaltungen hat Dr. Gündel übernommen.

Gedächtnis-Gottesdienst am Vortage des Todestages Hindenburgs. Am Vortage des Tages, an dem sich der Todestag des großen Feldmarschalls und Reichspräsidenten zum ersten Male jährt, fand in der Johanneskirche in Breslau ein Gedächtnis-Gottesdienst statt, an dem das Breslauer Offizierkorps und Abordnungen aller Breslauer Truppenteile teilnahmen. Wehrkreispfarrer Lönner hielt die Predigt.

Der Oderverkehr vom 21. bis 31. Juli 1935. Nach Mitteilung des Vereins zur Wahrung der Oderfahrtsinteressen legten zu Beginn der Verkehrszeit (21. bis 31. Juli) erfreulicherweise Niederschläge im Quellgebiet der Oder ein, welche zu einer Verbesserung des Wasserstandes führten. Ein Teil der von Oberschlesien eingetroffenen Schiffe konnte in den Tagen besseren Wasserstandes abfertigen und die Talreise von Breslau antreten, während noch etwa 190 Rähne einschließlich der seit dem 30. Juli hinzugekommenen Schiffe aus Mangel an Abfertigungsraum zunächst liegen blieben.

Stadt und Kreis Schweidnitz.

Zurück vom Truppenübungsplatz. Die Truppenteile des Standortes Schweidnitz kehren am 3. August 1935 nach längerer Abwesenheit auf dem Truppenübungsplatz in den Standort zurück. Es treffen am Bahnhof Niederstadt ein: Teile der Artillerie um 8.28 und 11.06 Uhr, Teile der Infanterie um 20.28, 22.37 Uhr und am 4. August um 1.16 Uhr.

Ein Modell des Tannenbergsdenkmals, das Herr Walter Skowronek, Strehleiner Straße 13, hergestellt hat, ist in der Buchhandlung von L. Heege ausgestellt. Das Modell ist aus Eisen und Buche geschnitten.

Vom Wochenmarkt. Das Angebot an Obst war heute wieder sehr stark. Neben Birnen (30 bis 35 Pfg.), Äpfeln (50 Pfg.), Pfirsichen (60 Pfg.), Stachelbeeren (40 Pfg.), Johannisbeeren (30 Pfg.), Blaubeeren (35 bis 45 Pfg.) und Himbeeren (60 Pfg.) gab es zum ersten Male Pfäfen für 60 Pfg. und Fenchel für 25 Pfg. das Pfund. Tomaten brachten 25 Pfg. Gurken gab es wieder in Massen. Der Preis ist unverändert geblieben. Weißkohl kostete 20 Pfg., Weißkraut 15 Pfg., Sauerkraut 25 Pfg., Blumenkohl 15 bis 30 Pfg., Salat 5 Pfg. der Kopf, Kohlrabarber 8 bis 15 Pfg., Schnittbohnen 20 bis 30 Pfg., Wachbohnen 25 Pfg., Mohrrüben zwei Gebund 15 Pfg., Kartoffeln 8 bis 10 Pfg. Eier waren mit 9 Pfg. ausgezeichnet. Für Butter zahlte man 1.40, 1.50 und 1.55 Mark.

Die Warmbadeanstalt wieder geöffnet. Die Instandsetzungsarbeiten in der städtischen Warmbadeanstalt am Schreibendörferplatz sind beendet. Bäderzeiten: Dienstag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr und 15 bis 20 Uhr, Sonnabend durchgehend von 9 bis 20 Uhr.

f. Zeislerbau. Unfall. Eine bei dem Bauern Max Reichardt beschäftigte landwirtschaftliche Arbeiterin erlitt in der Freizeit das Unfälle. Sie stürzte so unglücklich vom Rade, daß sie einen Arm brach.

ih. Domazne. Kartoffeldieb auf dem Felde erappt. Der Erbhofbauer Wör stellte auf seinem Felde Kartoffeldiebstahl fest. Um der Diebe habhaft zu werden, versteckte sich Herr Wör in einer Furche und es gelang ihm, eine auswärtige Frau festzunehmen. Sie wurde dem Landjäger übergeben. — Verkehrs-unfall. Ein Kraftfahrer, der die Gewalt über seine Maschine verlor, fuhr am Grundstück des Freilehrmeisters Ihmann an den Gartenzaun. Die Maschine wurde beschädigt, dem Fahrer ist nichts geschehen.

Schlesische NSKK-Führer besuchen ihre Kameraden.

Korpsführer führen ein mit einem Sonderauftrag an Oberführer Schäfer-Han an

Die Kameradschaft im Braunkohl ist selbstverständlich und hat sich tausendfach bewährt. Wenn nun Korpsführer Führer den Führer des NSKK in Schlesien, Oberführer Schäfer-Han, beauftragte, mit den Standartenführern und deren Adjutanten Übungsfahrten in die Provinz zu unternehmen, so sollen sich dadurch nicht allein die Führer gegenseitig näher kennen lernen, sondern es soll auch die Kameradschaft mit den NSKK-Männern an ihrem Arbeitsplatz gesucht und gepflegt werden.

Der vortreffliche Geist des NSKK ist in das Volk zu tragen, denn es ist der Geist opferwilligen Dienens.

Nicht allein der Dienst mit oder ohne Fahrzeug, sondern auch der Dienst als politischer Soldat des Führers gehört zu den Pflichten des NSKK-Mannes. Und dieser Dienst ist ungleich schwerer als in der Kampfzeit.

Wie erfreut es den NSKK-Mann auf der 774-Meter-Höhe der Karsten-Zentrum-Grube in Bentzen, wenn sein Oberführer Schäfer-Han und sein Oberstabsführer Heinke ihm ein kräftiges und frohes „Heil Hitler“ entgegenrufen und ihm die schweißige Hand schütteln, wie leuchten seine Augen im Scheine der Lampen über diese Kameradschaft! Er erfährt hieraus, daß er auch bei seiner schwersten Arbeit nicht vergessen ist. Der Kumpel neben ihm wird begeistert von dieser Kameradschaft in dem NSKK und erkennt darin einen weiteren Schritt des Siegeszuges des Nationalsozialismus und der wahren Volksgemeinschaft. Ebenso geht es den NSKK-Männern und den Arbeitskameraden auf der Fördermaschinenanlage der Hohenzollern-Grube oder im Stahlwerk der Zülken-Hütte, dem Bauern und Landarbeiter auf der Weiterfahrt über Leobschütz, Meisse, vorbei an dem Ottmader Stauden, hin nach Glatz, oder dem Gärtner und Parkwächter im Bad Reinerz, dem Ziel des nächsten Tages der ersten Übungsfahrt. Nicht allein Begeisterung, sondern vor allem auch tieferes

Eindringen in die Arbeit und Aufgaben der tätigen Kameraden und Volksgenossen

ist so möglich. Jeder lernt die Gefahren und die Schwere der Arbeit unter Tage, vor dem Schmelzofen oder mit den glühenden Stahlblöcken im Walzwerk kennen. Wenn man dabei, wie Oberführer Schäfer-Han bei der Schlußbesprechung ausführte, einmal einen Gedankenprung macht, da-

— Hindenburg-Gedenkfeiern im Rundfunk.

Der deutsche Rundfunk bringt in Abänderung und in Ergänzung des bereits vorgesehenen Programms am Freitag, dem 2. August, zum Gedenken an den Todestag des Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg in der „Stunde der Nation“ um 20.15 Uhr die 3. Symphonie (Eroica) von Ludwig van Beethoven. Die vorgesehene Sendung „Ein Arbeiter fährt auf Urlaub“ wird auf einen anderen Tag verlegt. Außerdem bringen alle deutschen Sender über den Reichsfunk den Königsberg einen Funkenbericht von der Kranzniederlegung am Tannenbergs-Denkmal. Ferner würdigen alle deutschen Sender am Freitag, 2. August, in besonderen Sendungen die Person des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

— Königszeit. Fünf Jahre NSDAP. Die Ortsgruppe Königszeit der NSDAP feiert nun seit fünf Jahren. Am 17. und 18. August wird die Ortsgruppe die Wiederkehr des Gründungstages feiern. Zu dieser Feier wurden in der Porzellanfabrik Königszeit Porzellanplatten hergestellt.

h. Zirlau. Unglücksfall. Am Mittwoch stürzte der 82 Jahre alte Rentner Julius Mühl beim Einholen der Ernte vom hochbeladenen Wagen. Er zog sich ernste Verletzungen zu und mußte ins Krankenhaus in Freiburg eingeliefert werden.

s. Gräblich. Brunnenanlage. Seit Beziehen des Arbeitslagers war die Wasserversorgung mit größerer Schwierigkeit verbunden. Im Sommer mußte das Wasser oft von weither mit Wagen herangeholt werden. Nun ist auf der Aue vor dem Dominium ein wasserreicher Brunnen angelegt worden. Die Erdarbeiten der Zuleitung bis zum Arbeitslager werden von den Kameraden selbst ausgeführt. Recht wird es möglich sein, das Arbeitslager auch im Sommer hinreichend mit Wasser zu versorgen.

m. Hohgiersdorf. Unfall. Bei der Arbeit wurde der im Schindelhengst wohnende Bergmann Zählten durch brechendes Gestein am Kopf verletzt. Er trug Knochenbrüche an einer Hand davon. Der Verunglückte fand im Knappschaftslazarett Aufnahme. Erst vor wenigen Tagen war seine vierzehnjährige Tochter, die in Hohgiersdorf bei einem Besuch in Arbeit steht, von einem Fohlen so geschlagen worden, daß sie eine erhebliche Knieverletzung erlitt.

— Hohgiersdorf. Unter den Erntewagen geraten. Ein siebenjähriger Junge geriet unter einen vollbeladenen Erntewagen. Der Knabe wurde ins Elisabeth-Krankenhaus in Schweidnitz eingeliefert.

— Leutmannsdorf. Typhus forderte zwei Todesopfer. Seit einiger Zeit sind hier mehrere Personen an Typhus erkrankt. Die gefährliche Krankheit hat bereits zwei Todesopfer gefordert: das im jugendlichen Alter stehende Fräulein Ruth Ralms und die 46 Jahre alte Gutsbesitzerin Josefa Hasler aus Leutmannsdorf. Mehrere Erkrankte haben Aufnahme in einem Schweidnitzer Krankenhaus gefunden.

bei der Weiterverwendung und -arbeitung durchgedenkt (als ?) — Mann beispielsweise bis zum Stahlrahmen des Autos oder des Motorrades), dann wird einem das große Mädelwert der Gesamtwirtschaft in seiner Mächt und Bedeutung klar. Und wenn man dabei zu den wieder rauchenden Schloten aufblickt, die früher schliefen und nur durch die Tat unseres Führers wieder Leben erhielten und weiter neues Leben geben bis in das kleinste Glied der langen Wirtschaftskette, dann erneuert man im Herzen den Schwur, dem Führer in steter Treue ein Mitstreiter zu sein und ihm an jedem neuen Tage mehr als am vergangenen in soldatischer Treue zu folgen. Dies ist unso leicht, wenn man sieht, wie die Volksgenossen gerade in Oberschlesien mit Mut und Ausdauer aus Werk gehen.

Die schöne Gräfschaft Glatz mit ihren herrlichen Wäldern, der Heidefeuer, der Feste Silberberg zeigte den Fahrteilnehmern den krassesten Gegensatz zum ober-schlesischen Industriegebiet, die herrliche deutsche Natur. Auch hier Begeisterung auf beiden Seiten. Kameradschaftsgeist kam auch in den

Kameradschaftsabend

im Heim der Staffel II M 17 in Bentzen, in Reinerz und auch in der Motorsportschule Schweidnitz-Kroischwitz am Schluß der Übungsfahrt zum Ausdruck durch die Anwesenheit von Vertretern des Militärs, der Partei, der Stadtverwaltungen, der SA, SS, des Arbeitsdienstes usw. Überall und mit allen pflegt das NSKK treue Kameradschaft.

In der Motorsportschule Schweidnitz-Kroischwitz hatten die Teilnehmer Gelegenheit, durch praktische Vorführungen des Fahrlehrers Kraeker einen Einblick in die

Ausbildung der Motormänner

zu nehmen und sich selbst zu überzeugen, welch umfangreiches Wissen ihnen in der kurzen Zeit eines Lehrganges vermittelt wird, neben der Erziehung zur Pflicht und Treue.

Reich an Erlebnissen und mit der Mahnung von Oberführer Schäfer-Han, in Treue zum Führer und im opferwilligen Geiste des NSKK weiter zu arbeiten, feierten die Standartenführer mit ihren Begleitern in ihre Standorte zurück.

Ernst Heinz Schneider, Schweidnitz, Pressereferent der Motor-Standard 18.

Aus Schlesien.

— Neumarkt. 250-Jahrfeier der Schützengilde Neumarkt. In der Zeit vom 3. bis 6. August begeht die Neumarkter Schützengilde das Schützenfest und Königschießen. Vor 250 Jahren erhielt die Gilde ihre heute noch vorliegenden Satzungen, weshalb mit dem Schützenfest eine 250-Jahrfeier verbunden ist. Die Veranstaltungen beginnen am 3. August mit einem Fackelzug nach der Festwoche. Am Sonntag, dem 4. August, wird der große Festzug den Mittelpunkt bilden. Die Königswürde des Bürgerkorps wird am 5. und die der Schützengilde am 6. August ausgeschossen werden. Den Ausklang soll am Dienstagabend ein Abstrich im Schützenhause mit festlicher Beleuchtung des Gaiens, Feuerwerk und Konzert bilden.

sc. Gubrau. Schwerer Motorradunfall. Auf der Straße Sophienthal-Gimmel fuhr in später Abendstunde der Bierverleger Pfeisch aus Gubrau mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich der Zahnarzt Dr. Bernert aus Gubrau befand, gegen ein Fichtelerwerk. Die beiden Fahrer stürzten so schwer, daß sie lebensgefährlich verletzt wurden und in das Gubrauer Krankenhaus eingeliefert werden mußten, wo sie hoffnungslos darniederliegen.

sc. Gubrau. Das Reh in der Mähmaschine. In Ober-Tschirnau kam beim Getreideernte ein Reh in die Mähmaschine. Glücklicherweise konnte die Maschine früh genug angehalten werden, so daß das Reh nur leicht verletzt wurde. Zur Abheilung seiner Verletzungen genießt es jetzt für einige Zeit die Gastfreundschaft eines Ober-Tschirnauer Bauern.

sc. Steinau (Oder). Fahrrad- und Motorrad Diebstahl. Der Gendarmerie gelang es, bei Steinau einen gesuchten Fahrrad- und Motorrad Diebstahl festzunehmen. Es handelt sich um einen Einwohner aus Thielau bei Steinau, Josef Kern, der kürzlich in Glogau ein Motorrad und in Steinau eine Anzahl Fahrräder entwendet hatte. Das Motorrad konnte im Schiffsdiel bei Steinau versteckt aufgefunden werden. Die Polizei ist der Ansicht, daß auf das Konto des Spitzbuben weitere Fahrrad- und Motorrad Diebstahl kommen, die in letzter Zeit in der Umgegend verübt worden sind.

sc. Köben (Oder). Reiche Ernte bei Nachbarn. Ein Getreidedieb überfallt Sorte wurde in einem Porzschwitzer Einwohner ermittelt. Nachbarn fiel es auf, daß der Mann auf seinem kleinen Felde ganz erhebliche Mengen Roggen erntete. Man verständigte die Polizei, die feststellte, daß der Mann nachts etwa 160 Getreidepuppen von den Feldern seiner Nachbarn gestohlen und auf sein eigenes Feld getragen hatte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden weiter etwa hundert Karben Weizen und Roggen gefunden, die dem Dieb zugehörig waren. Der Nachbarn wurde der Diebstahl nachgewiesen.

sc. Glatz. Bienen töten Gänse. Sieben Gänse eines Landwirts aus Naumnitz, die sich in die Nähe eines Bienenstandes begaben hatten, wurden von den wildgewordenen Insekten derart gestochen, daß alle sieben durch die Stiche getötet wurden.

sc. Strehlen. Schwere Kindesmißhandlung. Wegen schwerer Kindesmißhandlung wurde gegen einen hiesigen Handelsmann bei der Polizei Anzeige erstattet. Wiederholt hatte dieser in betrunkenem Zustand seinen 13jährigen Sohn so geschlagen, daß er blutüberströmt zu Nachbarn flüchtete.

— Mittel-Weilau. Ein Kraftwagen stürzt in die Peile. Ein Kraftwagen aus dem Frankenstein-Kreis fuhr in Richtung Frankenstein durch den Ort. Der Fahrer hatte neben sich einen etwa zwei Zentner schweren Grabstein stehen. In der Nähe des Schleiferleiches öffnete sich die linke Wagentür. Um ein Herausfallen des Steines zu verhindern, hielt ihn der Fahrer fest und konnte so nur noch mit einer Hand steuern. Im selben Augenblick mußte er drei Radfahrer, die in der gleichen Richtung fuhren, überholen. Der Fahrer bog nun zu weit links aus, riß das Steuer im letzten Augenblick herum und bremste sehr scharf. Dadurch kam der Wagen ins Schleudern, lief nur noch auf zwei Rädern und stürzte bald darauf um. Dabei wurde der eine Radfahrer erheblich verletzt. Man versuchte, den Wagen wieder aufzurichten. Da er sehr nah an der Böschung lag, rollte er dabei die Böschung hinab und landete in der Peile.

— Nimptsch. Feldbrände entstanden — wahrscheinlich durch Funkschlag eines mit Leerdölk betriebenen Treckers — in den Gemeinden Petrikau und Kittlau. In Petrikau geriet ein Gerstenschlag in Brand, während in Kittlau ein Weizenfeld Feuer fing. Im ersten Falle ist der Schaden gering. In Kittlau dagegen sind gegen 600 Zentner Getreide vernichtet worden. Die Feuerwehr und der Arbeitsdienst haben vorbildliche Arbeit geleistet, sonst wäre weitaus größerer Schaden entstanden.

— Reichenbach. Vom Landratsamt. Regierungsdirektor Dr. Wollschläger beim Landratsamt in Deutsch-Krone wurde an das Landratsamt Reichenbach verlegt.

— Faulbrück. 2100 Kilometer mit dem Fahrrad. In den Sommerferien unternahm der stellv. Fährleinführer Heinz-Siegfried Reining aus Peterswalde mit einem Faulbrücker Jungvolk-Kameraden eine Wanderfahrt mit dem Fahrrad durch einen Teil Deutschlands. Im ganzen wurden ohne Radpanne 2100 Kilometer zurückgelegt. Die Fahrt berührte die Städte Dresden, Leipzig, Hof, Kulmbach, Würzburg, Heidelberg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Koblenz, Bonn, Köln, Kassel, Eisenach mit Wartburg, Weimar, Erfurt, Leipzig, Götting, Bielefeld, Bielefeld und Dels, von wo heimgekehrt wurde. Die beiden „Scholaren“ sind begeistert von den Schönheiten des Vaterlandes.

— Bad Charlottenbrunn. Übertragung des Mitternachtskonzerts aus Bad Charlottenbrunn. Nach dem großen Beifall, den das erste schlesische Mitternachtskonzert aus Bad Charlottenbrunn gefunden hat, ist jetzt die zweite Veranstaltung dieser Art durchgeführt worden, die der Reichsfunk Breslau übernommen hat. Wenn auch der eigenartige Reiz, der über der Musik im Freien liegt, in einer noch so guten Übertragung nicht erreicht werden kann, so bot doch dieses Konzert um Mitternacht für viele Hörer großen Anreiz. Die Durchführung hatte das Grenzlandorchester gemeinsam mit der Kapelle des Bades Charlottenbrunn unter Leitung von Max Raden übernommen. Das ausgezeichnete Programm wurde in Bad Charlottenbrunn mit großem Beifall aufgenommen.

sc. Waldenburg. Förderung und Absatz im Kohlenbergbau. In der Woche vom 22. bis 28. Juli (6 Förderstage mit je einer Feiertagspause) liefen im Kohlenbergbau und bei der Kohann Baptista-Grube) betrug die Rohförderung der im Niederschlesischen Steinkohlen-Syndikat vereinigten Gruben: 88 722 gegen 99 731 Tonnen in der Vorwoche (ohne Feiertagspausen). Die Rohförderung stellte sich auf 17 662 (17 967) Tonnen. Der Gesamtabsatz ohne Selbstverbrauch und Deputat erhöhte sich von 63 380 Tonnen in der Vorwoche auf 67 167 Tonnen. Der Hauptabnehmer stieg von 59 485 auf 63 563 Tonnen, der Absatz nach den Eisenwerkstätten von 1695 auf 8768 Tonnen. Am Ende der Woche betrugen die Kohlenbestände 201 934 Tonnen, in der Vorwoche 200 047 Tonnen, die Kohlen- und 172 173 (172 767) Tonnen.

sc. Waldenburg. Im Zeichen des Schlesiens. Der erste Teilnehmer des großen Schlesiensfestes in Waldenburg vom 2. bis 4. August sind in der Feststadt eingetroffen. Sechs Sonderzüge aus allen Teilen Deutschlands werden weitere heimatreue Schlesier nach Waldenburg bringen. In der Bergstadt sind zahllose rührige Hände beschäftigt, die für ein gutes Gelingen unerlässlichen Vorarbeiten zu beenden. Neben zahlreichen ober- und nieder-schlesischen Trachtengruppen wird auch die bekannte Riesengebirgs-Trachtengruppe aus Schreiberhau mit dem Trachtenführer Rohkam an der Spitze das Fest verschönern helfen.

Wetterbericht Reichsmeteorologisches.

Ausgabe Breslau-Artisten.

Artisten, 2. August. Noch immer zeigt die Wetterlage für Mitteleuropa keine wesentliche Veränderung. Wir haben mit Fortdauer der überwiegend trockenen Witterung zu rechnen. Ausblick: Bei schwacher Luftbewegung teils heiliger, teils milder Wetter.

Landeshut. Glückwünsche des Führers zum Jubiläum eines Gefolgenschaftsführers. Donnerstag vor-mittag fand in dem reich geschmückten Gemein-schaftsraum des großen Gefolgenschafts- und Fabrik-gebäudes der Landeshuter Reinen- und Gebild- weberei F. W. Grünfeld ein Festakt zu Ehren des Direktors Julius Burkert statt, der das Jubi-läum seiner 50jährigen ununterbrochenen Be-triebzugehörigkeit feiert und seit 35 Jahren dem Betrieb als Leiter vorsteht. Am Schluß der Feier wurde Direktor Burkert ein Glückwunsch- und Anerkennungs schreiben des Führers und Reichsfänglers Adolf Siller überreicht. Am Nachmittag fanden für die Gefolgenschaft Feiern mit Bewirtung statt.

sc. Lüben. Aufteilung zweier Rittergüter für Siedlungszwecke. Die Güter Nieder-Herbersdorf und Neudorf sind von der Schlesischen Landgesellschaft Breslau zu Siedlungszwecken erworben worden. Jedes Gut wird in drei größere Siedlerstellen aufgeteilt. Auch besteht der Plan, in Herbersdorf weitere sieben Neusiedlerstellen zu errichten, die für Neu-bauernstellen bestimmt sind.

sc. Löwenberg. Kampf dem Hühner-räuber. Aus allen Gegenden werden starke Verluste unter den Hühnerbeständen durch Rei-necke Fuchs gemeldet. Auch der Löwenberger Kreis ist davon nicht unberührt geblieben. Nun-mehr hat sich der Kreislägermeister an den Gau-jägermeister in Breslau mit dem Ersuchen ge-wandt, die zurzeit für den führenden weiblichen Fuchs bestehende Schonzeit sofort aufzuheben. Die Revierförster sind angewiesen worden, für die Vertilgung des Geflügelräubers nach Maßgabe des Gesetzes Sorge zu tragen.

sc. Glogau. Die Eisenbahnbrücke in vollem Betrieb. Nachdem am 18. Juli der erste Teil der neuen Glogauer Eisenbahnbrücke in Betrieb genommen war, erfolgte am Dienstag die Verkehrsübergabe des zweiten Brückenteiles, so daß nunmehr die neue Brückenanlage voll in Be-trieb genommen ist. — Im Sägewerk ver-unglückt. In einem Sägewerk in Ruttlau wurde der 32 Jahre alte Arbeiter Paul Wolf an der Bretterschneidemaschine von einem zurückschla-genden Hebel am Kopf getroffen. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er bald nach seiner Einlieferung ins Glogauer Krankenhaus erlag.

sc. Görlitz. Todessturz auf die Tenne. Die 55 Jahre alte Frau Pauline Scholze in Kö-nigshain stürzte vom Scheunendach 3½ Meter auf die Tenne ab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu. Die Frau war auf der Stelle tot.

sc. Neustadt. Die Ernte verbrannt. In Leuber brannte die massive Scheune des Bauern Reinhard Schinke mit der Roggen- und Weizenerte nieder. Zu gleicher Zeit ging auch ein Strohschäber, der in 400 Meter Entfernung auf dem Gelände eines anderen Besitzers stand, in Flammen auf. Die Neustädter Freiwillige Feuerwehr und verschiedene andere Feuerwehren aus der Umgegend konnten nur noch das Wohn-haus und das Auszugshaus des Besitzers vor der Vernichtung bewahren. Da es an zwei Stellen zu gleicher Zeit brannte, muß angenommen wer-den, daß böswillige Brandstiftung vorliegt.

sc. Oppeln. Drillinge geboren. Reicher Kinderlegen wurde dem Siedlerhepaar Peter Janekto beschied. In der Frauenklinik Oppeln schenkte die Ehefrau Drillingen, und zwar sämt-lich Mädchen, das Leben. Mutter und Kinder befinden sich wohl auf.

Schlesiens Zünfte als Kulturträger.

Ein Gang durch das Museum für Kunstgewerbe und Altertümer.

Einen sehr interessanten und aufschlußreichen Einblick gab eine Führung in der großen und umfangreichen Sammlung des Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in der Graupen-strasse. In Hand der uns verbliebenen Meister- werke handwerklicher Kunst sollte der Einfluß der schlesischen Handwerker im gesamten deutschen Osten aufgezeigt werden.

Dr. Gündel führte zunächst aus, daß kurz vor dem Einfall der Mongolen in Schlefien deutsche Siedler aus Mittel- und Westdeutschland als Pio-niere des Deutschtums nach dem Osten kamen. Nachdem die Mongolenflut zurückgedrängt wor-den war, konnte der Kolonisationswille sich durch-setzen, unterstützt durch die verständnisvollen Er-basse Herzog Heinrichs IV., der die Errichtung von Zünften genehmigte. Der Zusammenschluß der Gewerbe in Zünfte bot vielen große Möglichkeiten, in gemeinsamer Arbeit schöpferisch zu sein. Nicht nur für den eigenen Bedarf und die Heimatstadt haben die Handwerker gearbeitet, sondern ihre Erzeugnisse gingen in die weite Welt. Ein Be-weis dafür ist, daß beim Verkauf des russischen Kronpfandes durch die Sowjetische Meisterwerke Breslauer und Ohlauer Goldschmiedekunst zurück- wanderten, daß wir heute noch in Südamerika Giribberger Damastwebereien finden.

Wir stehen in der alten Zunftstube der Ger-berinnung. Auf dem Burgfeld ist uns ihr Haus noch erhalten geblieben. Die Inneneinrichtung

hat das Museum übernommen. Wichtig steht der große Tisch in der Mitte des Raums. Und die Zinnkanne, reich graviert, dürfte manchen Ritter fassen. Auf den Wänden finden wir die Krüge der Meister, daneben kostbare Schmuckgläser. An den Wänden hat man die Sargschilde aufgehängt, die teils in kostbarer Metarbeit, teils aus Textilien hergestellt sind. Daß die Meister bei öffentlichem Auftreten auch auf Würde bedacht waren, beweisen die Hellebarden, die in verschiedenen Formen erhalten sind. In anderen Zimmern finden wir die kostbaren Zunftladen, in denen die Dokumente der Zünfte aufbewahrt wurden. Nach einem un-gleichmäßigen Gezeig waren die Breslauer Zünfte- gen „Oberzeigen“, die den Zunftbrüdern aus ganz Schlefien mit Rat und Tat zur Seite standen. Der Schriftwechsel mancher Zünfte geht bis nach Siebenbürgen.

Die Bewertung des Handwerkers in der frü-heren Zeit ist in der liberalistischen Epoche ver-gessen worden. Vergessen wurde auch, daß aus den Kreisen der Handwerker des deutschen Mittel-alters Gestalten wie die Schirmmacher Hans Sachs und Jacob Böhme hervorgegangen. Wenn wir heute wieder mit unvoreingenommenen Blicken die Schätze unseres schlesischen Museums betrach-ten, dann müssen wir erkennen, daß diese hand-werkliche Arbeit das herabsteigende Zeugnis ist, wie die Zünfte und ihr Wirken bestimmend werden mußten für die Kultur im deutschen Ostraum.

Turnen, Spiel und Sport.

Vor der neuen Spielzeit im Gau Schlesien.

VFB Gleiwitz und VFB Breslau Gauklasse.

Noch ist zwar Ruhezeit, noch üben nur die schle-sischen Fußballspieler, sei es nun, daß sie die runde Lederkugel bearbeiten oder aber daß sie einen Aus-gleichsport betreiben. An den „grünen“ Tischen der sieht man aber bereits wieder an der Arbeit, die Ver-waltungsmänner haben die Vorarbeiten für die kom-menden Ereignisse zu leisten, damit, wenn der Start-schuß zur neuen Spielzeit ruft, die dann bald ein-kehrenden Meisterkämpfe ohne Aufschub beginnen können, damit dann aber auch bereits die Arbeiten für die anderen kommenden Groß-Ereignisse im Gange sind. Vom Gauklassenwettbewerb wurden für die kommende Spielzeit folgende Klassen eingeteilt, die sich zwangsläufig aus Auf- und Abstieg ergaben, vor-genommen:

Gauklasse: Vornwärts Rafensport Gleiwitz, VFB Gleiwitz, SC Preußen Hindenburg, Deichsl Hin-denburg, Bruthen 09, Ratibor 03, Vornwärts Breslau, VFB 02 Breslau, VFB 06 Breslau und VFB Breslau.

Bezirksklasse: Oberschlesien: Reichsbahn Gleiwitz, Germania, Preußen 06 Ratibor, Sportfreunde Ratibor, Ostro 19, SV Delbrückhütte, Sportfreunde Mültschütz, SuS Mieschowitz, VBB Beuthen, Sportfreunde Preußen Reife, SV Kal-Neudorf. — Mittelschlesien: Hertha Breslau, Alemannia Breslau, Germania Breslau, Polizei SV Breslau, VFB Schlesien Breslau, SV Klettenberg, DSV Schwed-nitz, Brega Breg, Waldenburg 09, VFB-Preußen Lan-genbielau, SpVg Reichenbach, SIC Dels. — Niederschlesien-Dit: SC Schlesien Hannover, MSV Glogau, SC Preußen Glogau, SpVg 1896 Liegnitz, VFB Liegnitz, VFB Liegnitz, Reichsbahn Liegnitz, Sportfreunde Grünberg, SC Jauer. — Niederschlesien-West: SIC Görlitz, MSV Cherusker Görlitz, Gelschütz Görlitz, SpVg Bunzlau, SC Halbau, SV Sagan, SIC Hirsch-berg, SV Sprottau.

Insgesamt spielen also auch wieder in der kommenden Spielzeit 40 Mannschaften in den vier Gruppen der schlesischen Bezirksklassen, von denen sechs u. U. auch sieben absteigen müssen, aber nur zwei den Aufstieg zur Gauklasse erlangen können.

Deutsche Leichtathletik-Meisterschaft 1935

Wie werden die Schlefier abschneiden?

Die härteste nationale Kampfsprüfung der deutschen Leichtathleten findet am Sonnabend und Sonntag in der Reichshauptstadt mit der Austragung der Deut-schen Meisterschaften 1935 statt.

Schlefien schickt eine 29 Mann starke Vertretung nach Berlin, 25 schlesische Männer und vier schlesische Frauen messen ihr Können mit Gegnern aus anderen deutschen Gauen. Wie werden sie abschneiden? Wer-den sie den Beweis erbringen, daß auch die schlesischen Leichtathleten endlich wieder ein ernstes Wort bei den Ereignissen außerhalb ihrer Landesgrenzen mitreden wollen und können? Mit all unserem Vertrauen reizen unsere Teilnehmer nach Berlin, all unsere Hoffnungen ruhen auf ihnen. Werden sie sich dessen würdig er-weisen? Wir glauben daran, denn unsere schlesische Leichtathletik hat in diesem Jahre wieder einen prächtigen Aufschwung genommen, wobei sich besonders unsere Nachwuchskräfte auszeichnen. Nicht auf allen Gebieten haben wir das Können der anderen deutschen Spitzenkämpfer erreichen können, aber unsere Leicht-athleten sind auf dem Vormarsch, in Berlin müssen sie zeigen, daß ihre Leistungen hinter denen ihrer Gegner nicht zurückstehen. Aus den Reihen der Män-ner müssen Bult, Maronna, Geißler, Hartmann und Kollbabe, weiter Pawlak, Käßner und vielleicht noch Häußler als aussichtsreiche Bewerber bezeichnet wer-den, während alle übrigen Teilnehmer kaum mehr als Erfahrungswerte sammeln können.

Auf unseren Stabhochsprungmeister Hartmann setzen wir alle Hoffnungen, denn er ist in der Lage, uns den Titel eines deutschen Meisters in der Leichtathletik mit nach Schlefien zu bringen. Maronna, der bei den Juniorenmeisterschaften in Kassel so gut gelaufen, muß, wenn er sich voll einsetzt, in den Endlauf über 200 Mtr. kommen, zumal er nichts zu verlieren, alles aber zu gewinnen hat. Dasselbe gilt für seinen Vereinsstame-raden Geißler im 400 Meter-Lauf. Geißler hat das Zeug in sich, endlich die schlesische Bestleistung von 49,8 Sekunden zu verbessern. Gelingt ihm dies in Berlin, dann wird auch er im Endlauf am Start sein. Schaf-fen unsere Hochspringer Käßner und Häußler 1,85 oder gar 1,90 Meter, dann tragen auch sie sich in die Meisterkämpfe unter den sechs besten Hochspringern ein. Im 1500 Meter-Lauf wird Pawlak zwar einen recht schweren Stand haben, aber in seiner Vorforn wird auch er ein ernstes Wort mitreden. Die Mara-thonläufer des VFB-SV Stephan gehen besonders im Mannschaftswettbewerb mit guten Aussichten an den Start.

Unsere Frauen werden sich tapfer schlagen müssen, wollen sie in die jeweiligen Endkämpfe kommen. Mit etwas Glück muß ihnen das aber bei der Gleichwertig-keit fast aller gemeldeter Teilnehmerinnen gelingen.

Kurze Sportmitteilungen.

Aber 200 Nennungen für Bieg. Am Freitag be-ginnt in Bieg das Gau-Tennis-Turnier, für dessen Durchführung der Tennis-Club Weiß-Rot Bieg auf der Tennisanlage der Stadt Bieg im Stadion ver-antwortlich zeichnet. Aber 200 Nennungen wurden für sieben Wettbewerbe dieses Turniers abgegeben.

Pietzsch und Leppich bei „Rund um Berlin“. Mit dem Rennen „Rund um Berlin“ läßt der Deutsche Radfahrer-Verband am kommenden Sonntag zugleich seine Deutsche Meisterschaft der Straße für Berufs- und Amateurfahrer ausfahren. Die schlesischen In-teressen vertreten Gaumittler Pietzsch-Walder Breslau und Walter Leppich, der erfolgreichste schlesische Straßenfahrer des Jahres.

Als neuen Meisterkämpfer für Seifenwagen-maschinen hat jetzt der Führer des Deutschen Kraft-fahrtsports das Internationale Rundstreckenrennen in Thüringen 1935, das am 18. August auf dem Schleier Dreieck zur Entschcheidung gelangt, bestimmt.

Künstlerfahrt.

Roman von Grete Neumann-Böckig.
Urheberrecht: Romanvertrieb E. Kulluf,
Halle S., Bismarckstraße 16.

24) (Nachdruck verboten.)

„Ich kann gar nicht glauben, daß ich Sie nicht wiedersehen soll,“ sagte er offenerzig. „Seit dreißig Jahren bin ich Dorfschullehrer und ver-misse niemals etwas. Sie haben den Hauch einer fremden und interessanten Welt zu mir getragen. Ich werde nicht mehr so gedankenlos leben wie bisher.“

„Er scheint ein Poet zu sein,“ dachte die Kordel ganz benommen, und laut sagte sie: „Belachen Sie uns doch in Mollentim. Wir spielen dort drei Tage im „Schwarzen Adler“. Übe-rgen gibt es die „Anna-Lise“.“

Das versprach er freudig und ging. Thea und Axel schlossen sich ihm an, und ein wenig lächelnd blickten Helm und Kordel dem glücklichen Paare nach.

„Der Lenz ist so schnell vorbei,“ sagte sie weh-mütig. „Ob sie wohl manchmal daran denken?“ Und Helm beschlich ein Gefühl der Angst für den Freund. Wie sollte er es tragen, dies Vorbei?

Er und die Land blieben noch eine Weile am Tisch sitzen. Dann ging sie in ihr improvisiertes Schlafgemach und er in seinen Wagen. Lore, Hochheim, Fabrizius und Wolters aber tanzten bis zum Morgen, denn hier gab es keine Polizeistunde. Sie wurden gefeiert, waren ausgelassen lustig und dünkten sich Könige!

Neuntes Kapitel.

Mehrere Wochen zog man nun schon umher. Unhaltendes Regenwetter hatte es gegeben, aber das hatte sich für den Gefährten als gut er-wiesen. Dann schien wieder die Sonne, und sie brachte sommerliche Hitze mit. Die Theatervor-stellungen begannen deshalb erst um neun Uhr abends. Niemand mochte sich in einen heißen Saal setzen, so lange draußen noch die Schwüle brütete.

Aber an einem Sonntagnachmittag wurde eine Kindervorstellung angelegt. Es war in einem hübschen Städtchen, das gute Bürgerkraft aufzuweisen hatte, und in dem es auch mehrere reiche Villenbesitzer gab.

„Nachmittags drei Uhr: Das Tanzprinzge-hen“, ein Märchen in zehn Bildern — von Bernhard Helm“ stand an den Schaufenstern und Häuserfronten zu lesen.

Sabine war frei von Lampenfieber und so-gar in freudiger Erwartung. Sie hatte viele Proben gegeben, und sie fühlte sich ganz sicher in ihrer Rolle. Wie reizend sie war, wußte sie freilich nicht. Helm hatte gebeten, sie nicht durch allzu viele Schmeicheleien eitel zu machen. Das fiel besonders den Damen schwer, deren Nest-hätschen Sabine nun einmal blieb.

Alle Schauspieler waren sich darin einig, daß in der kleinen wirklich „etwas stecke“. Das Theaterblut war doch unerfennbar. Da konnte kein Waisenhaus und kein tyrannischer Vater etwas ändern.

Frank hatte für den viermaligen Szenen-wechsel Großes geleistet. Er arbeitete bis zum ersten Klingelzeichen.

Großes leistete auch Sabines Nähmaschine, aber die Kordel und Maria hatten diesmal hier die Hauptarbeit tun müssen, Sabine durfte nicht überanstrengt werden.

Binchen trug an dem großen Tage ein weißes Kleid mit bunter Stickerei und einen goldenen Reifen im Haar. Ihre schwarzen Zöpfe hingen golddurchflochten schwer über die Schultern herab, und sie schlen geradezu einem Märchen-buch entstiegen zu sein.

Wolters war der junge Geiger, der das ewig tanzende Prinzgehen erlöste und zum Schluß mit ihr den Hochzeitstanz anführte, Maria eine schöne aber bleiche Königin. Selbst die Schminke konnte die krankhafte Farbe ihres Gesichts nicht ganz verbergen. Lore war der Putz, der das Prinzgehen Goldine im Garten zu naden hatte, Thea eine junge Hofdame, die gleichzeitig eine Gipsmodellierin war und fröhlich mitanzugte, so daß nach dem strengen Befehl des Königs zu handeln, der dieser Tanzwelt seiner Tochter zu-sagen überlassen. Die Kordel spielte die Königin.

Zauberin, Fabrizius einen verzweifeltsten Arzt und Hochheim den König.

Die Klavierbegleitung hatte Helm übernom-men. Die Musik war aus Operettenmelodien und Kinderliedern gleich gut zusammengestellt worden. „Thalia und Terpsichore, seid uns gnädig!“ flehte er, ehe er sich ans Klavier begab.

Viel fröhliche und erwartungsvolle Kinder füllten mit ihren Müttern, Schwestern und Tanten den Zuschauerraum.

„Premierenstimmung!“ stellte Wolters fest, und Binchen lächelte belustigt. Sie war so unbe-friedigt, wie man es nur wünschen konnte.

Dann begann das Märchenpiel. Helm, der unglückliche Autor, vergriff sich beinahe vor ge-waltiger Aufregung, aber auf der Bühne ging alles flott und nett vonstatten, so daß es ihm all-mählich leichter wurde. Er schielte nach oben und sah gerade, wie Binchen-Goldine nach dem Liede: „Ein Männlein steht im Walde“ ihrer Freundin Thea-Kochhilde einen drolligen Tanz vorführte. Kochhilde wollte sich ausschütten vor Lachen, Goldine steigerte ihren Übermut, und schließlich hüpfte sie beide als ausgelassene Pizze herum, bis händelnd der Arzt Balthasar auftrat und die Prinzessin beschwor, doch vernünftig zu sein. Er lief mit der Willensjacke hinter ihr her, aber es half ihm nichts, auch er mußte tanzen.

Hier jubelten die Kinder vor Entzücken, und das steigerte sich nun von Bild zu Bild.

Zum Schluß wurde aus dem tollen Prinzge-hen eine liebevolle Braut, und der Hochzeits-reigen war nichts anderes als das Menuett, das Helm mit ihr bei dem Schwarzen Gartenfest vorgeführt hatte.

Aber wie tanzte sie es! So leicht und be-schwingt, so voll unvergleichlicher Grazie und herrlicher musikalischer Einfühlung, daß Helm taur mehr auf die Taten blinde.

„Du süßes Kind,“ dachte er hingerissen. „Du liebst Schmeicheleien. Dich hat mir der Himmel geschenkt!“

Nicht nur die kleinen, auch die großen Zu-schauer waren restlos und ehrlich begeistert. Eine Frau trat an Helm heran, drückte ihre Bewun-derung aus und fragte ihn, wer die entzückende

Kleine sei und wohin sich die Truppe in der nächsten Zeit wenden werde. Daß die Fragerin eine bekannte Schauspielerin war, die hier ihren Sommerfrüh hatte, ahnte Helm freilich nicht. Er wußte auch nicht, daß noch am gleichen Abend aus einer Villa vor der Stadt ein Brief folgen würde, der ihn nach Berlin wanderte:

„Lieber Herr Professor, ich vermute, daß Sie gern auf der Suche nach guten Kräften sind. Ich hätte etwas für Sie! Etwas so Süßes und Reizvolles und dabei Hochbegabtes, wie Sie sich gar nicht denken können. Ein Schau-spielerkind übrigens, kaum sechzehnjährig, das hier in einem Wandertheater herausgestellt wird. Mit meinem kleinen Neffen geriet ich zufällig hinein. Dies Geschöpf als Rhythmus von Heilbrunn könnte Berlin in einen Tau-mel des Entzückens versetzen — — —“

Unter dem Künstlerpöbel herrschte viel eitel Freude und Glanz, am glücklichsten aber war Sabine. Helm hatte sie vor allen anderen um-armt und geküßt. Eine höhere Anerkennung gab es nicht für sie.

Noch am selben Nachmittag kam Axel mit seinem Stizzenbuch, das ungezählte Bilder Theas enthielt, und dem nun auch Sabine einverleibt wurde. Da er gerade im Zuge war, zeichnete er auch Lore, die gute, füllige Kordel mit dem immer noch keinen Gesicht und zum Schluß Maria. Die ließ es über sich ergehen wie etwas Unvermeidliches, das man mit Güte und Nachsicht ertragen mußte. Während Franks Blick zwischen ihr und der entstehenden Skizze hin- und herwanderte, fiel es ihm zum ersten Male auf, wie grundverschieden diese Maria von der ersten Zeit war. Zu scharf waren ihre Züge geworden und unendlich beseelt, doch von tiefer Hoffnungslosigkeit.

„Du bist entschieden trübselig, Maria, und solltest etwas für Dich tun,“ sagte er herzlich, als die Zeichnung fertig war.

„Was soll ich tun?“ erwiderte sie leise. „Mein Gemüt ist trüb, Axel. Dagegen gibt es keine Medizin. Du kannst es noch nicht so verstehen. Du bist glücklich.“

(Fortsetzung folgt.)

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben, guten Frau und unserer treusorgenden Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Besonders danken möchten wir Herrn Pastor Vogt, dem Kirchenchor, der Evangl. Frauenhilfe, der Schwester Ida, den Herren Trägern, für die schönen Kranzspenden und das zahlreiche Begleitet.

Ströbel, den 2. August 1935.

Der trauernde Gatte
August Alant
und Kinder.

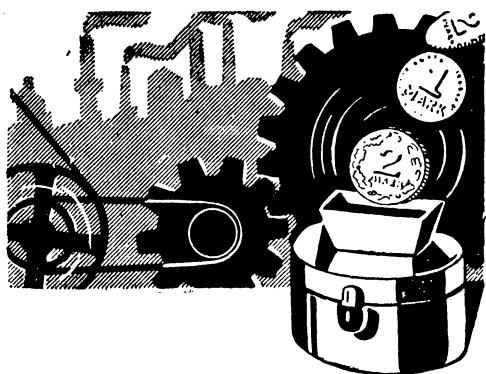
Schlesische Freilichtspiele Zobten.

Auf vielseitiges Verlangen hin, wird die für
Sonntag, den 4. August, 16,15 Uhr, ange-
setzte Vorstellung

„Bauernsturm 1525“

auf **abends 20 Uhr**
verlegt. Diefelbe gilt gleichzeitig als Schulungs-
abend für die NSDAP., Kreis Breslau.

Preise der Plätze: RM. 1.25, 1.—, 0.75.



**Die Räder dürfen nicht
stille stehn,
Der Deutsche Aufbau
muß weitergehn.**

Dein Spargeld dient Dir
und dem Volksganzen.
Stadtsparkasse.

Standard,
Elektrische und
DIE KLEINE
Schreibmaschine
Mercedes
MOLL
Breslau, Gartenstr. 52
Ruf 246 47 - 253 48

NUR 182 RM
od. Anzahl. 17.90 und
24 Monatsraten von je
7.90 RM



Durch SPAREN
zum
WOHLSTAND
Bankverein zu Zobten am Berge, m. b. H.
Schweidnitzer Strasse 13.

Trauer-Anzeigen

liefert schnell
Buchdruckerei
Stoklossa.



**Ein kleines
Firmenblatt**



darf im Hauptbuch
der Beitrag für die
Firmenmitgliedschaft
in der N. S. V. fehlen.

HIN ZU
den
FESTTAGEN
FÜR'S Kleinen

Unter von Tausenden und Abertausenden
fluger Hausfrauen mit Sehnsucht erwarteter

SAISON-SCHLUSS-VERKAUF

hält auch diesmal vollkommen, was man
von ihm erwartet hat.

Das „Kleine Portemonnaie“ feiert Triumphe,
und das zufriedene Lächeln fast Aller, die
aus unseren Angeboten Nutzen gezogen haben,
spricht Bände.

Und so heißt's auch für Sie:

HIN ZU
MESSOW
WALDSCHMIDT
Breslau

Schauburg Zobten.

Sonnabend 8,30 Uhr,
Sonntag 4,30 u. 8,30 Uhr:
Dergrosse Erfolgsfilm



Das
galante Abenteuer
eines berühmten Mannes in der
glanzvollen Zarenresidenz der
Vorkriegszeit.

Die grosse Besetzung.

Elisa Illiard, Adele San-
drook, Erika Streithorst,
P. Hörbiger, Theo Lingon,
Ernst Dumoko, Aribert
Wäsoher.

Naselwitz

(Blume's Parkettsaal).

Sonntag, den 4. August:

Unterhaltungstanz.

Anfang nachmittags 4 Uhr.
Eintritt frei.

Es ladet freundlichst ein
Der Wirt.

Ein zweirädriger, frähtiger
Handwagen

und eine gebrauchte
Stiftdreschmaschine

mit Schüttelwerk verkauft

J. Striegel, Ströbel.

Die Stimme des Schicksals

Roman von G. Schöler-Persini.

9. Fortsetzung Nachdruck verboten

Volten folgte willenlos dem alten Diener.
Durch sein Schweigen und stummes Nachgeben hatte er
den verbrecherischen Bund besiegelt.

Es war ein Spiel, wie es verwegener kaum gedacht wer-
den konnte.

Nur eines stand bei ihm fest: fand er am kommenden
Morgen Anny und das Kind in der ärmlichen Wohnung
an, so wollte er keinen Augenblick mehr zögern und das
ganze Verbrechen enthüllen, mochte daraus was immer ent-
stehen.

Als er sich aber allein in dem luxuriös ausgestatteten
Zimmer befand, griff er plötzlich nach dem Kopf und fiel
zusammen.

Was er in dieser Nacht erlebte, war zu viel für ein
menschliches Gehirn. Er fand sich vorläufig nicht mehr zu-
recht.

Um dieselbe Zeit betrat Dr. Curtius das Sterbezimmer

wieder. Nicht vor Fanny blieb er stehen.

„Du hast das äußerste gewagt!“ stieß er hervor. „War-
ten starrst keines natürlichen Todes!“

Fanny hielt furchtlos seinen Blick aus.

„Wißt du etwa diese deine Meinung laut werden
lassen?“ fragte sie.

„Ich will wissen, wie du dich zu dieser Anklage stellst.“

„Ich nenne sie wahnsinnig!“

„Du wilstest es wagen, zu leugnen?“

„Ich habe nichts zu leugnen!“

Er lachte ironisch auf. Dann entgegnete er halblaut:

„Dein Mut flößt mir Bewunderung ein! Ich will dir
auch noch weiter helfen! Nur vergiß nicht unser Ab-
kommen.“

„Görge dich nicht. Ich halte mein Wort. Halte du das
deine!“

Doktor Curtius ging zum Eingang des Zimmers, zog
die Portiere dicht zusammen und kehrte wieder zurück
„Sag mir, was weiter zu tun ist,“ versetzte er.

— — — Es war früher Morgen.

In der armseligen Wohnung des Ingenieurs Volten
stand Anny inmitten der Vorderstube und blickte sich mit
ganz verstörtem Antlitz und erschrockenen Augen um.

Sie war erwacht, als die Frühlichter durch das Fenster
der Kammer drangen. In diesem Moment verfloß auch
der letzte Traum, welcher sie in dieser Nacht aller Not und
Gorae entführt hatte.

Sie war wieder daheim im Hause ihres Vaters und
kannte noch keinen Schmerz. Der Millionär verhätschelte
sie mehr als gut war und daß Anny nicht launisch wurde,
lag wohl einzig an ihrer gesunden Naturanlage.

Eine Mutter kannte sie nie, wenigstens vermochte sie
sich einer solchen nicht zu erinnern.

Ein bössartiger, entlassener Arbeiter Warrens hatte ein-
mal ausgefreut, Anny wäre gar nicht das Kind des Mil-
lionärs. Dieser habe es nur angenommen, als ihm seine
eigene Gattin mit ihrem kleinen Töchterchen vor mehr als
zwanzig Jahren davonging.

Der Mann hatte in seinem Hass gewiß nicht mehr ge-
wußt, was er rebete.

Anny lachte damals nur darüber! Warren nicht ihr
Papal! Gab es denn überhaupt einen liebevolleren Vater?

Die junge Frau war diesen Morgen noch einmal ein-
geschlummert, ohne daß sie das leere Bett Erwins bemerkt
hätte.

Doch der schöne Traum kehrte nicht mehr zurück. In
seiner Stelle traten häßliche Szenen von Not und Entbeh-
rung.

Dazu verfolgte man sie und ihr Kind auch noch, als ob
sie noch nicht genug des Unglücks erduldeten.

Anny erwachte das zweitemal dann. Klein-Hänschen
hatte sich bemerkbar gemacht.

Es war schon heller Morgen.

„Erwin —!“ rief sie.

Als keine Antwort kam, sah sie nach seinem Bett.

Das war leer!

Rasch stand sie auf den Füßen und kleidete sich an. Wo
war ihr Gatte? Fortgegangen in aller Frühe, während sie
noch schlief, ohne ihr etwas zu sagen?

Sie beruhigte das Kind und war in die Vorderstube
geeilt.

Nach dort niemand!

Aber auf dem Tisch lag ein beschriebener Zettel

Anny griff nach dem Herzen. Der Pulsschlag drohte ihr
zu stoßen. Sie fühlte ja instinktiv, daß traend etwas
Furchtbares geschehen war.

Dann las sie den Zettel.

Wort für Wort prägte sich ihrem Gedächtnis ein...

Erwin war gegangen, weil er die Not nicht mehr zu
ertragen vermochte.

— entweder siehst du mich bald oder niemals mehr!“

Ganz entgeistert sah die Arme vor sich hin.

Dann sank sie auf einen Stuhl und rang voller Angst
die Hände.

„O mein Gott, mein Gott! Was hat er nur vor? Diese
Angst tötet mich ja! Ich muß ihm nach!“

Aber sie hatte ja keine Ahnung, wohin er ging.

Mit schwankenden Knien eilte sie in das Schlafzimmer

und warf sich über ihr Kind.

„Der Papa hat uns verlassen! Jetzt erst sind wir tief
unglücklich!“

Dann fuhr sie zusammen.

Hatte es nicht geklopft? Deutlich glaubte sie es durch
die offene Zwischentür zu vernehmen.

Anny streifte die Haare zurück und ging mit bleichem
Gesicht nach der Tür.

Als sie öffnete, prallte sie erschrocken zurück.

Ein Herr trat über die Schwelle.

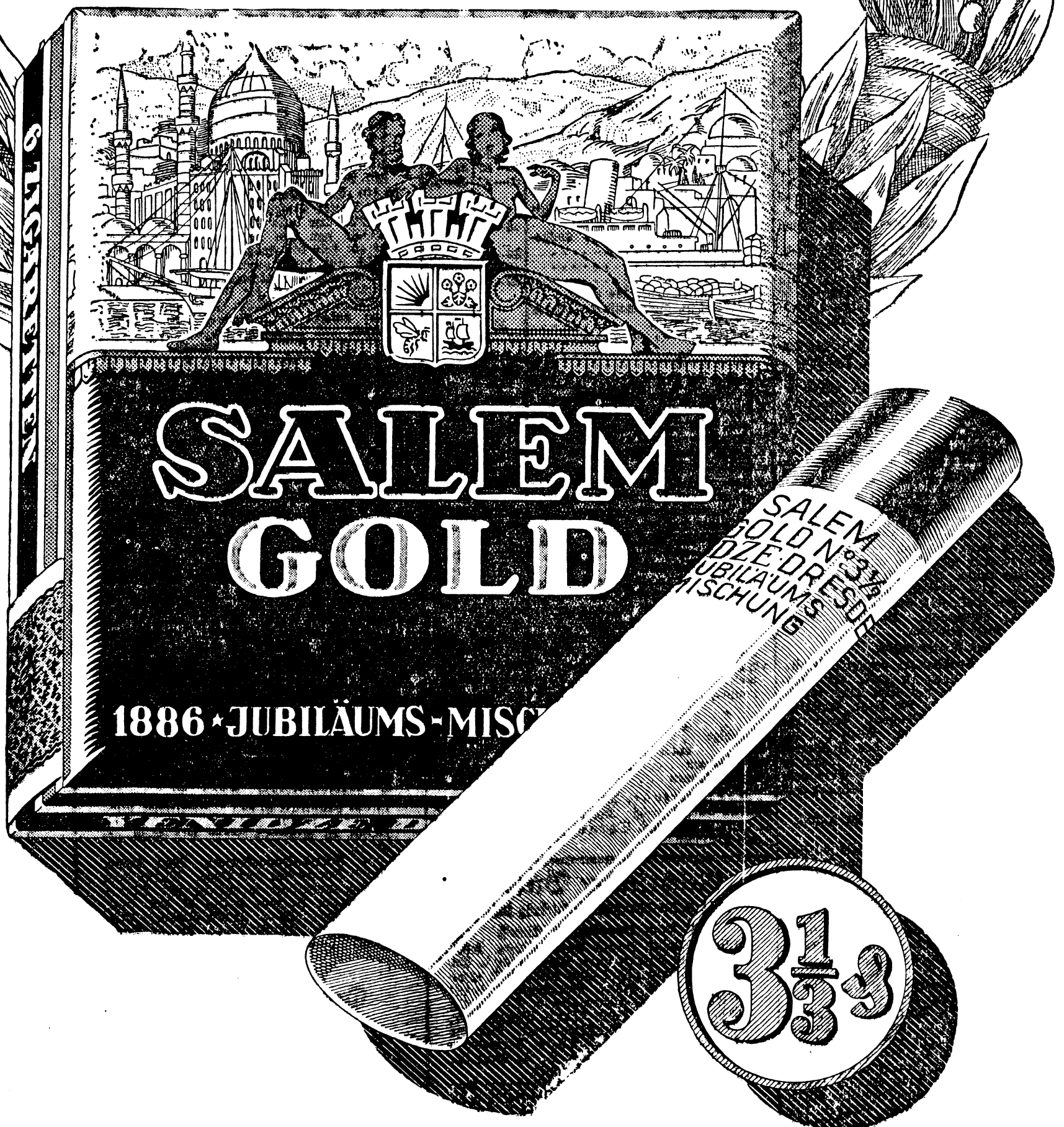
Sein Gesicht war bleich und eine starke Erregung schien
ihn zu beherrschen.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vertrauen der Salem-Räucher

kommt vom guten Tabak, den wir 50 Jahre
lang in den Salem Mischungen verwenden.
Wir danken dem Raucher mit der

**neuen
JUBILÄUMS-MISCHUNG**



19.45: Deutschlandscho. 20.00: Kernspruch; anskl.: Wetter und Kuzanadr. 20.15: Reichsfestung; Stunde der jg. Nation: Heilig ist das Blut. 20.45: Der Musiktanz b. G.M.-Gruppe Berlin-Brandenburg bläst alte und neue Märsche. 21.45: Conrad Hansen spielt Brahms. (Musn.) 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachr.; anskl.: Deutschlandscho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. (Musn.) 22.45: Seebatterbericht. 23.00: Berlin-Lanemusik. Kapelle Willk Siebel.